



Kolping

WIR KOLPINGER

im Erzbistum Bamberg

Nummer 43 · Juli 2019

Arbeitswelt 4.0

Die Herausforderungen
der Digitalisierung

Inhalt

- 2 Inhalt
- 3 Vorwort
- 5 Biblische Gedanken zur Arbeitswelt 4.0 und darüber hinaus. Die Bibel – kein Nachschlagewerk für aktuelle Fragen
- 6 Arbeit 4.0. Digitalisierung und die Folgen für die Arbeitswelt
- 10 Die sozialen Folgen von Arbeit 4.0
- 12 Die Digitalisierung des Gesundheitswesens. Künstliche Intelligenz – ein zukunftsweisendes Thema
- 14 Alle jungen Menschen brauchen einen Ausbildungsplatz! Kolping zum Berufsbildungsbericht 2019 der Bundesregierung
- 16 Zukunft 4.1. Thema des bundesweiten Zukunftsforums in Fulda
- 18 Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft
- 20 Kolpingsfamilie Bamberg eine aktive und starke Gemeinschaft. Mitgliederversammlung mit beeindruckenden Bildungsaktivitäten
- 21 Josefifeier in Herzogenaurach
- 22 Sommerfest im Kolpinggarten
- 22 Engagement gewürdigt
- 23 Vortrag über „Die drei Seiten des Glücks“
- 24 Jahreshauptversammlung der KF Herzogenaurach
- 25 640 Euro für soziale Zwecke
- 26 Sieger im Preisschafkopf
- 27 Sammelaktion ein großer Erfolg
- 28 Wachsam sein und die Nöte der Zeit erkennen
- 29 Gedenktafel zur Gründung der Kolpingsfamilie Forchheim
- 30 Leni Karpe erhält Ehrenzeichen
- 31 Auszeichnungen des Diözesanverbandes Bamberg
- 32 DAKler für jahrelanges Engagement geehrt
- 33 Sven Messing als Diözesanleiter verabschiedet
- 34 Die 72-Stunden-Aktion 2019 – 3 Aktionen! In 72 Stunden die Welt besser machen.
- 38 Ein Loblied auf das Handwerk
- 40 Jugendwohnen in Nürnberg. Ein Interview mit dem Vorstand des Kolpingshauses Bernd Riedl
- 44 Mehr als nur eine alte Hose. Altkleider helfen der Welt
- 46 Besuch unserer Kolpingprojekte in Rumänien. Fahrt des Diözesanverbandes: Unsere Spenden sind gut angelegt – und Rumänien hat touristisch viel zu bieten
- 50 Für den Frieden wandern. 52. Internationale Kolping-Friedenswanderung
- 52 Termine

Impressum

Herausgeber: Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Rudolf Weißmann

Redaktion: DP Pfr. Wilfried Wittmann, Bernd Riedl

Layout: kobold-layout.de, Bamberg, Bernd Riedl

Titelfoto: SergeyNivens, Depositphotos.com

Adresse:

Diözesanbüro Bamberg

Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg

Tel. 0951/2087826

info@kolpingwerk-bamberg.de

www.kolpingwerk-bamberg.de

VORWORT

Thema des Heftes: Arbeit 4.0

Der Mensch braucht Abwechslung und Veränderung. Nur so bekommt er neue Eindrücke und wird aus Routinen und Wiederholung gerissen. Laut Hirnforschung sind derartige Impulse sehr wichtig für die geistige Fitness. Gleichzeitig braucht der Mensch aber die Sicherheit von vertrauten Umgebungen und Strukturen. Nicht jede und jeder kommt mit zu vielen oder zu großen Umbrüchen zurecht.

Wir erleben in den letzten Jahrzehnten viele Umbrüche – regional, national oder global. Ob Wiedervereinigung und die starken Verschiebungen im politischen Weltgeschehen, die sich aktuell in nationalistischem, populistischem und egoistischem Kampfgeschrei auch bei führenden Politikern der Welt äußern, die Entwicklung des Internets und der damit einhergehenden Digitalisierung, die Globalisierung der Wirtschaft.

Auch die Welt der Arbeit ist aktuell von vielen dieser Umbrüche betroffen. Ein Schlagwort dabei ist »Arbeit 4.0«, die vor allem die Digitalisierung von Arbeitsabläufen und -verhältnissen umfasst. Ob die Steuerung von industriellen Prozessen wie Lieferketten und Lagerverwaltung, ob die Produktion mit Robotern (siehe unser Titelbild) – oder die digitale Verknüpfung von Büroarbeit

durch Clouddienste und Teamsoftware. Damit ändert sich auch die Art der Arbeit – mehr und mehr werden flexible Arbeitszeiten und Homeoffice, aber auch Auszeiten wie Sabbatical-Monate oder -Jahre möglich. Die typische 9- bis 5-Uhr-Produktionsarbeit mit Stechuhr ist in diesen Vorstellungen Vergangenheit. In diesem Heft beschäftigen wir uns in verschiedenen Artikeln mit der Arbeit 4.0 und ihren Folgen für die Gesellschaft. Aber auch das Kolpingwerk selbst befindet sich gerade in einer großangelegten Veränderung: »Upgrade« ist die Überschrift dieses Prozesses, der 2017 begann. Über regionale Zukunftsforen im letzten Jahr und einem großen nationalen Zukunftsforum im März dieses Jahres führt der Weg in den nächsten drei Jahren zu einer Neuausrichtung in vielen inhaltlichen Bereichen des Kolpingwerkes. Ein Ergebnis unter vielen in diesem Prozess ist auch eine grafische Neuausrichtung, des sogenannten »Corporate Designs« von Kolping, dem unser Diözesanverband mit seiner Zeitschrift »Wir Kolpinger« folgt. Deshalb hat das Heft ein neues Gesicht bekommen – wir hoffen, dass so die vielen Themen und Beiträge noch lesbarer und interessanter werden als bisher!

Bernd Riedl

Seite 6

Arbeit 4.0
Digitalisierung
und die Folgen
für die Arbeitswelt

Seite 16

Zukunft 4.1
Thema des
bundesweiten
Zukunftsforums
in Fulda

Seite 46

Besuch
unserer
Kolpingprojekte
in Rumänien

Biblische Gedanken zur Arbeitswelt 4.0 und darüber hinaus

Die Bibel – kein Nachschlagewerk für aktuelle Fragen



Digitalisierung, Arbeitswelt 4.0, künstliche Intelligenz und all die rasanten Entwicklungen, die unsere Gesellschaft und unsere Arbeit betreffen, kennt die Zeit Jesu nicht. Jesus saß nie am Computer, hatte keine WhatsApp-Gruppe mit seinen Jüngern, hat die Kernaussagen der Bergpredigt nicht in alle Welt getwittert. Auch Paulus konnte seine Missionsreisen nicht mit Google Maps planen und seine Briefe allgemein zugänglich in die Cloud stellen. Ob sie es gemacht hätten, wissen wir nicht. Was können also der christliche Glaube, das Evangelium Jesu und die Heilige Schrift, zu den aktuellen Fragen unserer Zeit beitragen? Können wir von den biblischen Grundlagen aus überhaupt Stellung beziehen zum modernen Fortschritt. Die Bibel ist ja kein Nachschlagewerk zu den ethischen Fragestellungen des 21. Jahrhunderts. In der Schrift finden wir keine konkreten Handlungsanweisungen für Personalchefs, keine arbeitsrechtlichen Bestimmungen für Betriebe und keine Paragraphen für das Sozialgesetzbuch. Was wir aber sehr wohl in der Heiligen Schrift finden sind Grundsätze, wie wir uns verhalten sollen und Normen, an denen wir uns orientieren können. Schauen wir in das Buch der Bücher und nehmen wir das Neue Testament in den Blick, dann finden wir Prüfsteine für die Fragen unserer Zeit.

Stell dich in die Mitte – der Mensch als Mittelpunkt „Stell dich in die Mitte!“, sagt Jesus am Sabbat in der Synagoge zu dem Mann mit der verdorrten Hand (Lk 6, 6-11). Mit einer verkrüppelten Hand ist der Mann arbeitsuntauglich, er kann keine Leistung erbringen, er steht am Rande der Gesellschaft, er ist ausgeschlossen. Jesus stellt ihn in den Mittelpunkt des Interesses, er lenkt die Aufmerksamkeit auf den, der nichts gilt, der übersehen wird, der gesellschaftlich keine Rolle spielt. Damit zeigt uns Jesus aber auch, dass es bei allen wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Fragen um das Wohl des Menschen – und zwar jedes einzelnen Menschen – geht. Jesus will, dass kein Mensch übersehen wird, keiner ausgeschlossen wird, keiner zu kurz kommt im Leben. Keiner soll aus dem Raster fallen, ein jede/r soll vom Netz der gegenseitigen Verantwortung aufgefangen werden und getragen sein. Die Frage ist also nicht, welchen Profit man mit neuen Erfindungen machen kann und wie dieser Profit noch gesteigert werden kann und schon gar nicht, wie Einzelne ihr Schäfchen ins Trockene bringen können und auf Kosten anderer Gewinne einfahren, sondern einzig und allein, was dem Menschen dient, was ihm wirklich dient. Denn nicht alles, was der Menschen machen und sich leisten kann, ist auch gut für ihn. „Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt“, sagt Jesus (Lk 12, 15c)

Der Sabbat ist für den Menschen da – Wirtschaft und Arbeit auch

Der Mensch steht im Mittelpunkt. Das kommt auch in dem Wort: „Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat“ zum Ausdruck. Diese Aussage lässt sich aber auch leicht übertragen auf die moderne Arbeitswelt und ihre Wirtschaftlichkeit. Alle Entwicklungen in der Arbeitswelt müssen dem Menschen dienen. Der Mensch ist nicht für die Arbeit da, sondern die Arbeit für den Menschen. Der

„Gehe in Deiner Arbeit auf, nicht unter“

Jacques Tati

Mensch ist nicht für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft für den Menschen. Der Fortschritt, bahnbrechende Erfindungen, jegliche Innovation ist für den Menschen da und muss ihm dienen. Der Mensch ist kein Kostenfaktor für die Wirtschaft; er ist keine ersetzbare Maschine im Arbeitsprozess. Das Wort des Bischofs Jaques Gaillot „wenn die Kirche nicht dient, dient sie zu nichts“ gilt übertragen auch im Kontext der Arbeitswelt: „wenn die Digitalisierung der Arbeitswelt nicht dem Menschen (wirklich!) dient, dient sie zu nichts.“

Bei Nebenwirkungen fragen Sie Ihre Feingefühl und achten auf Ihre Weitsicht

Es bedarf eines sehr feinen, menschlichen Gespürs und einer enormen Weitsicht, um festzustellen, was dem Menschen wirklich dient. Denn wir wissen oft nicht um die Auswirkungen und die „Nebenwirkungen“; oft erkennen wir die Nachteile erst recht spät (denken wir an die Zerstörung der Natur durch Treibhausgas und CO₂).

Außerordentliche Chancen oder erschreckende Gefahren

Der Vortrag von Jörg Heinckes beim Kolpingforum in Fulda war faszinierend: Welche außerordentlichen Chancen in der Digitalisierung und den Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz stecken. Wie viele Probleme unserer Zeit könnten so gelöst werden. Er hat die menschliche Zukunft in den buntesten und schönsten Farben ausgemalt. Zugleich ist es aber erschreckend und beklemmend, wenn man die Möglichkeiten erkennt, falls moderne Technologie gegen den Menschen eingesetzt wird oder nur ein kleiner Teil die Vorteile auskosten kann. Der Missbrauch birgt enorme Gefahren – und leider neigt der Mensch allzu oft dazu, seine Fähigkeiten zu missbrauchen. Christus spricht davon, seine Talente zu nutzen und sein Vermögen einzusetzen (vgl. Mt 25, 14-30; Lk 19, 12-26). Das gilt auch für unsere Fähigkeiten: jedoch sollen wir sie nicht einsetzen nur für unseren eigenen Vorteil oder gar zum Nachteil unserer Mitmenschen, sondern zum Wohl aller.

Mein persönliches Fazit lautet daher: es bringt nichts, die Digitalisierung in der Arbeitswelt zu verteufeln, aber als Christen müssen wir deutlich warnen, dass sie nicht zum Nachteil des Menschen missbraucht wird. Jeglicher technologischer Fortschritt muss mit einem ausgeprägten ethischen Feingefühl Hand in Hand gehen.

Gerade als Kolpinger sollten, ja müssen wir uns mit unseren christlichen Werten in die Prozesse der Arbeitswelt einbringen.

Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann



Arbeit 4.0

Digitalisierung und die Folgen für die Arbeitswelt

Technologischer Wandel und ihre Auswirkungen

Die Menschheit hat immer wieder große Veränderungen erfahren. Der technische Fortschritt brachte stets von Neuem Innovationen und Erfindungen, die starken Einfluss auf Wirtschafts- und Berufszweige hatte: Der Buchdruck Gutenbergs mit beweglichen Lettern machte die Mönche in ihren Schreibstuben und die alten Druckereien arbeitslos und ebnete den Weg zum Buch als Massenartikel. Die Dampfmaschine brachte mit Hochdruck die Industrialisierung in die Warenproduktion, viele Handwerker verloren ihre Einkommen und die auch dampfbetriebene Lokomotive machte der Postkutsche Konkurrenz. Das Automobil verdrängte – wenn auch erst mit etwa 50 Jahren Anlaufzeit, bis es durch große Stückzahlen auch für »Otto Normalverbraucher« erschwinglich wurde – die Wagner, die Pferdehändler usw. Es gibt viele weitere Beispiele, die zeigen: Immer wieder überrollte die Entwicklung neuer Technologien traditionelle Berufe und vertraute Einrichtungen. Grob unterteilt werden diese Entwicklungsstufen des technologischen Wandels in vier große Schritte seit dem Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Beginn der ersten Industriellen Revolution bis zur heutigen Zeit.

Immer wieder überrollte die Entwicklung neuer Technologien traditionelle Berufe und vertraute Einrichtungen.

Arbeit 1.0 (Ende 18. Jahrhundert)

Einsatz von Dampfmaschinen
> erste Industrielle Revolution mit Produktion von Gütern in Manufakturen (frühe Fabriken)
> dabei Entstehung von ersten Arbeitnehmervertretungen

Arbeit 2.0 (Ende 19. Jahrhundert)

Elektrische Energie ermöglicht Produktion in großen Stückzahlen = Massenproduktion
> Teilung von Warenproduktion in Einzelschritte = Einsatz von Fließbändern
> Der Arbeiter wird mehr und mehr für spezialisierte Einzelschritte eingesetzt
> Automatisierung von Arbeitsschritten

Arbeit 3.0 (zweite Hälfte 20. Jahrhundert)

EDV/Computer führen zur automatischen Datenverarbeitung und -speicherung
> verstärkt automatisierte Produktion, Einsatz von Robotern bei der industriellen Fertigung
> Stärkung der Gewerkschaften und Arbeitnehmer

Arbeit 4.0 (Anfang 21. Jahrhundert)

Digitalisierung führt zur starken Veränderung der Arbeitswelt:
> Internet führt zur engen Verbindung und Verzahnung von Menschen, Firmen, Institutionen
> Produktion wird globaler organisiert, Arbeitsprozesse sind nicht mehr abhängig von Präsenz der Mitarbeiter und Produktionsstätten.
> Arbeitnehmer fordern mehr soziale Interessen, starre Arbeitsplatzregelungen lösen sich langsam auf.

Das Internet und seine rasante Ausbreitung

In den letzten Jahren waren es das Internet und die Digitalisierung, die für Veränderungen in unserer Wirtschaft und Gesellschaft verantwortlich sind. Aber etwas unterscheidet diese aktuelle Entwicklung von der der vergangenen Jahre und Jahrzehnte: Es ist zum einen die enorme Geschwindigkeit, mit der die Entwicklung voranschreitet. Zum anderen und vor allem ist es die Tatsache, dass die Veränderungen beinahe allumfassend alle Gebiete des Lebens, der Wirtschaft, der Produktion, der Dienstleistung usw. betreffen. Bisher haben neue Technologien Jahrzehnte gebraucht, um sich auszubreiten und durchzusetzen. Das Internet jedoch kam seit der ersten Nutzung (Internetseiten und Mail ab 1991, ab 2003 Kommunikation und Interaktion auf Social-Media-Kanäle wie Facebook und spätestens seit 2007 auch mobile Nutzung des Netzes durch erste Smartphones) in großen Sprüngen in der Mitte der Gesellschaft an. Parallel lief die Kommerzialisierung etwa durch zunehmendes Onlineshopping bzw. durch neue Möglich-

keiten und Geschäftsmodelle (etwa Film-/Musikstreaming, Apps usw.).

Digitalisierung und Arbeit 4.0

Für Unternehmen bietet das Internet neben den vielfältigen kommerziellen Möglichkeiten auch verschiedenste Technologien, die ihre Form und Möglichkeit der Arbeit verändern. Die elektronische Datenverarbeitung revolutionierte viele Unternehmensbereiche – ob intelligente Lagerverwaltungen, die Teile just-in-time etwa an den Montageplatz liefern, ob Wissensverwaltung und -weitergabe in der Firma oder auch das große Thema von Cloud-Computing, also der zentralen Datenspeicherung mit Zugang auch von außen. Gerade letzteres ermöglicht etwa flexiblere Arbeitszeiten und verlangt nicht mehr die dauernde Präsenz der Arbeitnehmer am Firmensitz. Diese Entwicklung bringt viele Vorteile für die Firmen wie für ihre Angestellten. Aber sie hat auch negative Seiten, gerade für die Arbeitnehmer und ihre Rechte. Unten finden sich vier

Schlagwort 1

Neue Methoden der Zusammenarbeit

Arbeit 4.0 bringt auch viele neue Methoden der Zusammenarbeit. Von den Unternehmen und ihren Mitarbeitern wird dabei eine gesteigerte „Agilität“ gefordert. Dieses Schlagwort beschreibt, dass bisherige Methoden, die meist festgeschriebenen Strukturen und Prozesse für bestimmte Anforderungen von oben vorgegeben werden; evtl. gibt es noch eine Rückmeldung von unten nach oben, etwa zur Verbesserung der Prozesse.

Agiles Arbeiten geht davon aus, dass sich Anforderungen an ein Projekt von heute auf morgen ändern können. Deshalb muss auch die Zusammenarbeit flexibel, dynamisch sowie unbürokratisch sein und sich möglich kurzfristig anpassen können. Es soll in bestimmten Vorgaben (Zeitpunkt, Budget) das bestmögliche Ergebnis erreicht werden.

Dafür gibt es verschiedene Softwarelösungen, die Prozesse in Aufgaben und Unterschritte aufteilen und diese an Teams und deren Mitglieder aufteilen sowie und außerdem Kommunikationsmöglichkeiten enthalten, die alle Teammitglieder auf dem aktuellen Stand halten.

Schlagwort 2

Lebenslanges Lernen

Die sich stets beschleunigenden Veränderungen und der ständige technologische Wandel macht es nötig, dass die Mitarbeiter permanent lernen und sich weiterbilden, um mit den Anforderungen von Arbeit 4.0 am Ball zu bleiben. Neue Berufsbilder verlangen dabei auch immer höhere Qualifikationen.

Dazu kommen die steigende Eigenverantwortung und Selbstständigkeit etwa in der Projektarbeit, die persönliche Fähigkeiten wie Zeitmanagement und Wandlungsfähigkeit verlangen, um im Beruf erfolgreich zu sein und Karriere zu machen.

Deshalb ist Eigeninitiative auch bei der Fortbildung gefragt bzw. großer Einsatz von Seiten der Unternehmen bei der Qualifizierung ihrer Mitarbeiter – etwa bei der Weiterbildung, beim Mentoring und bei der individuelle Förderung von Mitarbeitern. Firmen müssen mehr denn je intensiv nach neuem, hochqualifiziertem Fachpersonal suchen bzw. die eigene Personalentwicklung gezielt und vorausschauend vorantreiben. Auch Outsourcing und die Zusammenarbeit mit Freelancern sind wichtige Instrumente.

Spotlights zu den verschiedenen Diskussionspunkten des Themas Arbeit 4.0.

Wie funktioniert Arbeit 4.0 in der Praxis?

Auch wenn die Beschreibungen von Arbeit 4.0 stark nach reiner Projekt- oder IT-Tätigkeit klingen, sind die Möglichkeiten und Anwendungsbereiche von Arbeit 4.0 weit größer. In einer Publikation des Bundesarbeitsministeriums von 2016 wird etwa ein Lastwagenfahrer beschrieben, der heute noch hinter dem Lenkrad seine Fahrten absolviert. In wenigen Jahren etwa wird er dann der Kontrolleur der autonomen Systeme, die den LKW steuern und verwaltet die Navigation und Disposition seines Fahrzeugs. Und im nächsten Schritt überwacht er zentral vom Firmengelände aus mehrere LKWs, die unbemannt ihre Fracht durch Europa transportieren. So wird ein aktueller Beruf ein Zukunftsjob, der etwa eine Anwesenheit im Fahrzeug nicht mehr nötig macht.

Bernd Riedl

Aktuell sind es das Internet und die Digitalisierung, die für Veränderungen in unserer Wirtschaft und Gesellschaft verantwortlich sind.

Schlagwort 3

Arbeiten von überall

Mit den Möglichkeiten des mobilen Netzes bzw. von Cloud-Computing ist es kein Problem mehr, dass Mitarbeiter vom Homeoffice aus oder gleich auf der ganzen Welt verstreut an Projekten mitarbeiten und sich über „agile Software“ und Videokonferenzen austauschen und gegenseitig auf Stand halten können.

Die Anwesenheit im Büro mit starren Kernarbeitszeiten wird dabei abgelöst von Heimarbeit mit gelegentlichen Teamtreffen im Unternehmen. Eine Hamburger Agenturinhaberin etwa segelt seit einigen Jahre mit ihrem Mann im Mittelmeer und leitet ihre Firma dabei von Bord aus.

So ergibt sich die Möglichkeit, neue Formen der „Work-Life-Balance“, der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben umzusetzen – oder eben auch den großen Traum zu erfüllen. Familie, Sport und Hobby können besser mit dem Job unter einen Hut gebracht werden, vor allem auch, weil lange Anfahrten entfallen. Dies fördert die soziale und körperliche Gesundheit und hat nicht zuletzt einen ökologischen Vorteil.

Schlagwort 4

Neue Führungsstile

Auch für Unternehmensführungen bedeutet die neue Arbeitswelt ein Umdenken. Die Arbeitnehmer arbeiten im Arbeit 4.0-Konzept sehr viel eigenverantwortlicher und selbstständiger – dadurch werden auch die Führungsebenen und die Hierarchien in Frage gestellt. Eine autoritäre Führungsstruktur widerspricht dieser Art von Zusammenarbeit – die Teams arbeiten dezentral und agil, da braucht es ein vertrauensvolles und gleichberechtigtes Miteinander.

Es braucht neben festgelegten Prozessstrukturen auch immer die Möglichkeit, sich einzubringen. Kooperativer Führungsstil heißt deshalb der Anspruch, den die Mitarbeiter heute erwarten. Auch müssen die Führungskräfte die offenen Arbeitszeitmodelle managen sowie mit den Mitarbeitern, die außerhalb des Unternehmens, etwa im Homeoffice, arbeiten in Kontakt bleiben.

Dazu sind die Prozesse nicht mehr so stark firmenintern umzusetzen, sondern mehr und mehr mit Externen oder kooperierenden Firmen zu planen und umzusetzen.

Die sozialen Folgen von Arbeit 4.0


In den vergangenen Jahrhunderten haben sich parallel zur Arbeit selbst auch die Rechte von Arbeitnehmern weiter verändert und verbessert. Nach der Einführung der ersten Sozialversicherungen entwickelten sich die Arbeitnehmerrechte immer stärker weg von einer reinen Vorsorgeeinrichtung bzw. Gefahrenabwehr (gegen Arbeitslosigkeit, Unfall, Krankheit, Armut im Alter) hin zu allgemeinen Regelungen in der Beziehung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Mittlerweile haben sich die Vorstellungen gerade der jüngeren Generationen immer weiter entfernt vom klassischen Erwerbsleben, bei dem der Arbeitnehmer 50 Jahre in derselben Firma bleibt. Die Erwerbsbiografie ist heute nicht mehr glatt und ohne Brüche. Dies auch, weil die Arbeitnehmer selbst ihre persönlichen Lebensschwerpunkte nicht

mehr hauptsächlich in der Vollzeit-Arbeit sehen. Ehepartner sind beide berufstätig, viele Männer sehen sich nicht mehr notwendigerweise in der Rolle des Vollerwerbsverdieners, auch die gesellschaftliche Akzeptanz von Elternzeit oder etwa einer mehrmonatigen Auszeit (Sabbatical) sind deutlich gestiegen bzw. zum Teil schon gesetzlich verankert.

Licht und Schatten

Die neue Arbeitswelt hat auch ihre Schattenseiten. Die komplexen Anforderungen können beim einzelnen Arbeitnehmer auch zu einer Überforderung führen. Die flexiblen Team- und Arbeitsbedingungen müssen bewältigt werden und auch Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung setzen Selbstdisziplin und ein



*Die moderne Gesellschaft
bietet viele Chancen –
aber auch viele
Herausforderungen,
die es zu lösen gilt!*

gutes Zeitmanagement voraus. Ohne diesen Fähigkeiten kann man schnell in der neuen Arbeitswelt scheitern. Es braucht die Bereitschaft des Arbeitgebers, Mitarbeiter entsprechend zu schulen und für die verschiedenen Anforderungen zu qualifizieren.

Work-Life-Balance

Die Möglichkeiten der neuen Arbeitswelt sind auch gleichzeitig ihr Fluch: Die vielen Kommunikationsmöglichkeiten und das Homeoffice führen dazu, dass Arbeitswelt und Privatsphäre verschwimmen. Wenn die Erreichbarkeit überhand nimmt und auch Arbeitszeiten nicht mehr durch die Stechuhr überprüft werden, können Arbeitnehmer schnell in die Überlastung geraten. Hier braucht es bei aller Flexibilität klare Vereinbarungen – Volkswagen etwa lässt Nachrichten nur zu bestimmten, festgelegten Tageszeiten zu.

Angst vor der Automatisierung

Eine weitere Folge der Weiterentwicklung unserer Arbeitswelt ist die Automatisierung von Produktionen und Unternehmensbereichen. Wenn der Lastwagenfahrer vom Steuerrad hinter den PC wechselt und mehrere Fahrzeuge vom Laptop auf der heimatischen Terrasse aus lenkt und managed, bedeutet dass

natürlich rein rechnerisch, dass nur noch ein LKW-Fahrer für mehrere Fahrzeuge benötigt wird. Auch und gerade in der industriellen Fertigung werden mehr und mehr leere Hallen mit Montagerobotern und wenigen Ingenieuren, die Wartung und Steuerung überwachen, das Bild prägen. Die Qualifizierungen, die für die verschiedenen Jobs nötig sind, steigen.

Aber was wird mit dem einfachen Arbeiter im Niedriglohsektor? Das Bundesarbeitsministerium befürchtet, dass gerade die weniger qualifizierten Menschen abrutschen in schlechtbezahlte Minijobs, in befristete Beschäftigungen oder Zeitarbeit. Das würde eine Spaltung des Arbeitsmarktes bedeuten, der soziale Sprengkraft besitzt.

Es ist gut, wenn eintönige Fertigungsjobs und gesundheitsgefährdende Tätigkeiten automatisiert werden – gleichzeitig müssen aber die davon betroffenen Arbeitskräfte aufgefangen, sinnvoll weitergebildet und qualifiziert werden und ihren Platz in der Arbeitswelt behalten.

Die moderne Gesellschaft entwickelt sich zu einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft, weg von der manuellen Arbeit am Fließband. Das bietet viele Chancen – aber auch viele Probleme und Herausforderungen, die es zu lösen gilt!

Bernd Riedl



Die Digitalisierung des Gesundheitswesens

Künstliche Intelligenz – ein zukunftsweisendes Thema

Nach einer Umfrage des Bayerischen Rundfunks glauben nur 3 % der Bevölkerung, dass die Digitalisierung des Gesundheitswesens in der Zukunft eine größere Rolle spielt. Gesundheitsexperten sind anderer Meinung.

Als Vertreterin des Kolpingwerks und Stellvertretendes Verwaltungsratsmitglied der AOK Bayern nahm ich am 1. Bayerischen Gesundheitsgespräch zum Thema „Roboter als Retter? – Die Digitalisierung des Gesundheitswesens im Diskurs“ in Baierbrunn bei München teil. Das Podium war mit hochkarätigen Experten aus Wissenschaft, Forschung, Industrie, Politik, Apothekerkammer und dem Vorstandsvorsitzenden der AOK Bayern, Herrn Dr. Helmut Platzer, besetzt, die kompetent auf die Fragen des Moderators Klaus Kastan vom Bayerischen Rundfunk ihre Statements abgaben.

Zu fünf Themenfeldern der digitalen Versorgungen nahmen die Experten Stellung:

- 1. die digitale Gesundheitskarte und die digitale Gesundheitsakte**
- 2. digitale Anwendungen zur Prävention**
- 3. digitale Diagnostik, Anwendung und Nachversorgung**
- 4. Telemonitoring und Telemedizin**
- 5. Wellness-Apps**

Die zurzeit aus Datenschutzgründen ein-

geschränkte digitale Gesundheitskarte und Gesundheitsakte werden kommen, jedoch vorbehaltlich der dafür notwendigen Entscheidungen der Politik. Der Medikationsplan ist auf halber Strecke stehen geblieben. Vor der gleichzeitigen Einnahme von mehreren unterschiedlichen Medikamenten sollte immer der Apotheker vor Ort zu Rate gezogen werden.

Für digitale Anwendungen zur Prävention gibt es bereits weltweit viele Forschungsprojekte. In Deutschland müssen diese zugelassen werden. Der Markt wird aber immer unüberschaubarer. Vor allem die Produkte aus dem Ausland müssen mit Vorsicht behandelt werden. Es gibt zum Beispiel Apps, die genaue Hautkrankheitsanalysen erstellen. Die Experten sind skeptisch, ob diese Apps korrekt arbeiten und es deshalb zu Fehldiagnosen kommt.

Für die digitale Diagnostik, Anwendung und Nachversorgung ist es notwendig, dass die Patienten in Selbstmanagement und Kompetenz geschult werden. In allen digitalen Anwendungen müssen die Menschen eingebunden werden.

In der Pflege wird es in Zukunft immer mehr Roboter geben. Das Ziel kann es jedoch nicht sein, den Menschen (Pflegerin und Pfleger) durch einen Roboter zu ersetzen. Nur eine Unterstützung ist sinnvoll. Die menschliche Ebene darf nicht vernachlässigt werden.

Telemonitoring und Telemedizin sind bereits in vielen modern ausgestatteten Krankenhäusern und Praxen eingesetzt. Sie werden in Zukunft eine noch größere Rolle spielen, da Biosignale sehr wichtig geworden sind. Die weltweite Zunahme an Daten ist ein Problem. Es ist sehr schwierig an die Daten zu kommen. Die Forschung stößt hierbei an ihre Grenzen. Die Firmen sollten nicht alleine forschen. Eine gemeinsame digitale Auswertung mit der Wissenschaft ist notwendig.

Sogenannte Wellness-Apps sind mit Vorsicht zu verwenden. Es gibt viele ausländische Produkte, die zum Teil nicht korrekt arbeiten und deren Daten nicht bekannt sind.

Als Forderung an die neue Bundesregierung wurde gestellt, künftig die strikte Trennung von ambulanter und stationärer Versorgung aufzuheben.

Maria-Anna Link



Alle jungen Menschen brauchen einen Ausbildungsplatz!

Kolping zum Berufsbildungsbericht 2019 der Bundesregierung

In einer gemeinsamen Erklärung äußern sich das Kolpingwerk Deutschland, der Verband der Kolping-Bildungsunternehmen Deutschland und der Verband der Kolpinghäuser erfreut darüber, dass laut dem im April erschienenen Berufsbildungsbericht mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen und neue Ausbildungsstellen geschaffen wurden. Kritisch sehen sie, dass noch immer 2,1 Millionen junge

Erwachsene im Alter zwischen 20 und 34 Jahren in Deutschland keinen Berufsabschluss erworben haben. Kolping fordert die Bundesregierung und Sozialpartner dazu auf, allen jungen Menschen eine Ausbildung zu garantieren. Ebenso müssen geeignete Instrumente der Berufsvorbereitung für nicht oder noch nicht ausbildungsreife Jugendliche bereitgehalten werden.

Junge Menschen ohne Ausbildungsplatz darf es nicht geben!

KOLPING zum Berufsbildungsbericht 2019 der Bundesregierung

Vor dem Hintergrund der Lagebeschreibung des Ausbildungsmarktes und den Herausforderungen der beruflichen Bildung in Deutschland begrüßen das Kolpingwerk Deutschland, der Verband der Kolping-Bildungsunternehmen Deutschland e. V. und der Verband der Kolpinghäuser die im Berufsbildungsbericht 2019 beschriebene positive Entwicklungstendenz in der dualen Ausbildung durch eine steigende Anzahl von abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und neu geschaffenen Ausbildungsstellen. Nachdrücklich stellen die beiden Verbände auf der anderen Seite jedoch mit großer Sorge fest, dass 2,1 Millionen jungen Erwachsene im Alter zwischen 20 und 34 Jahren in Deutschland keinen Berufsabschluss erworben haben. Damit befindet sich der Anteil junger Menschen ohne

Berufsabschluss weiterhin auf einem zu hohen und leider steigenden Niveau. Diese jungen Menschen tragen ein sehr hohes Risiko, dauerhaft nur prekär beschäftigt oder sogar arbeitslos zu werden. Sie sind damit stark von Armut und gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht. Neben der längst fälligen Gleichbehandlung von Studierenden und Auszubildenden bleiben die Bundesregierung und die Sozialpartner aufgefordert, zu handeln und die seit langem ausgesprochene Ausbildungsgarantie konsequent zu realisieren. Alle jungen Menschen haben ein Recht auf Ausbildung und auf eine zuverlässige Förderung auf dem Weg von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt. Dazu gehört die Begleitung junger Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf sowie während der Ausbildung,

etwa durch eine assistierte Ausbildung oder die Berufseinstiegsbegleitung. Wir bedauern, dass derzeit nur vier Bundesländer eine Weiterführung der Berufseinstiegsbegleitung anstreben. Damit droht ein zentrales Begleitinstrument für Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf im Übergang in die Berufsausbildung oder in Anschlussperspektiven zum Erwerb qualifizierter Schulabschlüsse in zwölf Bundesländern wegzufallen. Die Berufseinstiegsbegleitung ist das Instrument, dessen Finanzierung und Förderung nicht eingestellt werden darf, sondern konsequent verstetigt werden muss. Wir erwarten von der Bundesregierung und den Bundesländern, die Finanzierung des Regelinstruments nach § 49 SGB III konsequent fortzuführen und die Regelförderdauer bedarfsorientiert zu erhöhen. Gleichzeitig fordern wir die Vorhaltung von geeigneten Instrumenten der Berufsvorbereitung, Beratung und Orientierung für nicht oder noch nicht ausbildungsreife Jugendliche, die einen Einstieg in Arbeit bzw. in geförderte Arbeit zulassen. Schüler, Jugendliche und junge Erwachsene, denen bisher noch eine eindeutige berufliche Perspektive fehlt, sollen frühzeitig mit praxisorientierten Angeboten der Berufsorientierung in Berührung gebracht werden. Jungen Erwachsenen muss die Möglichkeit gegeben werden, in Kooperationen mit Unternehmen ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und kennenlernen zu können. Dort können sie Entscheidungshilfen für ihre Berufsausbildung gewinnen.

Es zeigt sich auch, dass Ausbildungsberufe und -betriebe mit schlechter Ausbildungsqualität und Vergütung sowie schwierigen Arbeitsbedingungen Probleme haben, Auszubildende für sich zu gewinnen. Es gilt also die Rahmenbedingungen der Ausbildungen schnell zu verbessern. In diesem Zusammenhang begrüßen wir die Einführung einer Mindestausbildungsvergütung ab dem Jahr 2020 und regen nachdrücklich an, dass diese auch für Auszubildende schulischer und außerbetrieblicher Ausbildungen, wie zum Beispiel in sozialen und pflegerischen Berufen, zeitgleich eingeführt wird. Wir halten diese Aufnahme gerade im Sinne der Gleichberechtigung und Gleichbehandlung für zwingend notwendig.

Damit muss das seit Jahrzehnten bedauerlicherweise bestehende Ungleichgewicht von dualer und schulischer Ausbildung beseitigt werden. Dies trägt gleichzeitig zu einer Attraktivitätssteigerung der meist schulischen Ausbildungen von Gesundheits- und Pflegeberufen bei, eine Berechtigung zum Erhalt der Berufsausbildungsbeihilfe würde ebenfalls die Bedingungen der sogenannten Mangelberufe verbessern.

Digitalisierung verändert die Ausbildungen und erfordert andere und höhere Qualifikationen und stärkeres lebenslanges Lernen. Dieses wird tendenziell die Arbeitsmarktchancen für junge Menschen ohne Berufsabschluss zusätzlich verschlechtern. Da junge Menschen – auch mit weniger hohen Schulabschlüssen – in der Regel aber auch eine Affinität für digitale Medien mitbringen, kann hier

durchaus an einer positiven Lernmotivation angesetzt werden. Die Digitalisierung stellt damit sowohl eine Herausforderung dar, bietet aber auch Chancen, die gezielt für die jungen Menschen genutzt werden müssen.

Der Berufsbildungsbericht führt den Anstieg bei den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie ein gesteigertes Ausbildungsinteresse auch auf die höhere Ausbildungsbeteiligung von Menschen mit Fluchthintergrund zurück. Obwohl die Zahl der unbesetzten Lehrstellen 2018 einen neuen Rekordwert von fast 58.000 erreicht hat, haben Migranten allerdings generell schlechtere Chancen auf einen Ausbildungsplatz.

Eine große Herausforderung bleibt weiterhin das sogenannte Passungsproblem zwischen den Anforderungen und Erwartungen der Betriebe und den Ausbildungsinteressen der Bewerberinnen und Bewerber. Dies entsteht auch dadurch, dass nur begrenzte regionale Mobilität gegeben ist: ein passendes Ausbildungsangebot bzw. die passende Berufsschule, sind an einem anderen Ort als dem aktuellen Wohnort. Hier kann die Stärkung des Jugendwohnens als Unterstützungsinstrument der Berufsausbildung zu einer deutlichen Reduzierung des Passungsproblems beitragen und so für viele junge Menschen, die Probleme bei der Ausbildungsplatzsuche hatten, die Chance für einen leichteren und einen Neubeginn in einem anderen Umfeld beitragen. Jugendwohnheime bieten den Auszubildenden mehr als nur ein Dach über dem Kopf und ein Bett – neben einem professionellen sozialpädagogischen Angebot für Auszubildende bieten Jugendwohnheime Anschluss an andere Jugendliche aus allen gesellschaftlichen Schichten. Eine Stärkung des Jugendwohnens bedeutet im Zusammenhang mit der Beruflichen Bildung, eine über die aktuelle Förderung bauinvestiver Maßnahmen hinausgehende Förderung baulicher Maßnahmen zur Beseitigung des Sanierungsstaus sowie eine bessere Gestaltung der Schnittstellen zwischen den Sozialgesetzbüchern für die Situation der Auszubildenden.

Auch ein flächendeckendes Auszubildendenticket (analog zum Semesterticket für Studierende) kann zur gewünschten Mobilität von Auszubildenden und auch hier zu einer Gleichwertigkeit der akademischen und beruflichen Ausbildung beitragen.

International findet das duale Ausbildungssystem in Deutschland hohe Anerkennung. In den Betrieben und Berufsschulen werden junge Menschen als Fachkräfte erfolgreich ausgebildet und erhalten damit eine praxisorientierte berufliche Qualifikation für ihr Erwerbsleben.

Diese Ausbildungskultur muss gestärkt werden, indem auch für junge Menschen mit schwierigeren Ausgangsbedingungen die Möglichkeit auf eine Ausbildung verbessert und sie auf dem Weg zu ihrem Abschluss unterstützt werden. Nur auf dieser Grundlage ermöglicht man diesen jungen Menschen eine Zukunftsperspektive und schafft gleichzeitig einen Beitrag zum Fachkräftebedarf der Betriebe.

Menschen gestalten Zukunft



Foto M. u. M. Link

Zukunft 4.1

Thema des bundesweiten Zukunftsforums in Fulda

Ein Blick in die Welt von übermorgen

Neben den zentralen Themenfeldern unserer Verbandsarbeit, die im Rahmen des bundesweiten Zukunftsforums „Upgrade ... unser Weg in die Zukunft“ diskutiert wurden, berichtete der Autor und Unternehmer **Jörg Heynkes** über die herausragenden technologischen Entwicklungen, die in den kommenden Jahren unsere Gesellschaft nachhaltig verändern werden. In einer atemberaubenden Multivisionsshow beleuchtete er die damit verbundenen Chancen und Risiken für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und unsere Lebenswirklichkeit. Damit riskierte er mit uns einen Blick in die Welt von übermorgen!

Die große digitale Transformation

Schwarmintelligenz, Arbeit 4.0, die neue Mensch-Maschine-Beziehung, weltweite Kollaboration und die Fragen nach

den Sozialversicherungssystemen der Zukunft wurden in seinem Vortrag genauso betrachtet, wie die Frage nach der Überlebensfähigkeit zahlreicher heutiger Berufsbilder und Geschäftsmodelle.

Mit beeindruckenden Bildern stellte er folgende Thesen auf:

- Menschen verändern die Welt
- Die 5 wertvollsten Marken der Welt mit einem Weltmarktanteil von 64 %
- Daten sind das Öl von heute
- Europa hat nur 3 % Anteil an der Plattform-Ökonomie
- Die 4. Industrielle Revolution: Ernährung – Energie - Mobilität
- Die steigende Weltbevölkerung



Fotos Kolpingwerk Deutschland/Barbara Bechtloff



- Die Revolution = Das Ende der Dummheit (von Maschinen)
- KI = Künstliche Intelligenz (humanoide Roboter)
- Die Klimakrise ist real
- Digitalisierung – unsere Chance
- Nachhaltigkeit am Beispiel der Ernährung (z.B. In-Vitro-Fleisch und Geflügel, Stadtfarmer)
- Energie: intelligent, dezentral und erneuerbar (bereits 2022 sind die Erneuerbaren Energien die preiswertesten Energiequellen der Welt)
- Globaler DV-Markt
- Neue Währungen entstehen
- In 15 – 20 Jahren verändern wir die Wertschöpfungsketten
- Mobilität der Zukunft (Elektromotor, autonomes Fahren, Schwarmmobilität, Drohnen)
- Industrie 4.0, Arbeit 4.0 (Kollaboration)
- Maximale Flexibilität
- Digitale Kompetenz

Der Kolping-Zukunftsprozess

Aus der Vielfalt der in den Regionalforen 2018 diskutierten Thesen wurden für das bundesweite Zukunftsforum fünf

Themenblöcke zusammengestellt, die in Fulda weiterbearbeitet wurden. Dies sind:

- Unsere Grundlagen
- Was macht KOLPING heute aus?
- Wer kann bei KOLPING Mitglied werden?
- Welche Mitgliedschafts- und Beteiligungsmöglichkeiten brauchen wir in Zukunft?
- Verband, Einrichtungen und Unternehmen: Wie sind wir gemeinsam KOLPING?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten schriftlich oder mittels einer App ihre Meinungen zu diesen 5 Themenblöcken einbringen. Diese werden in den weiteren Prozess mit einfließen. 2020 trifft die Bundesversammlung auf der Grundlage der bisherigen Ergebnisse Richtungsentscheidungen. 2021 erfolgt dann die Formulierung und Ausgestaltung eines weiterentwickelten Leitbildes, das 2022 durch eine Außerordentliche Bundesversammlung verabschiedet wird.

Marianne und Manfred Link



Drei Fragen zum Zukunftsprozess:

1. Der Zukunftsprozess ist wichtig, weil ...
2. Vom Zukunftsprozess erwarte ich ...
3. Mein wichtigstes Anliegen dabei ist ...

... das Leitbild unseres Verbandes an die Herausforderungen der heutigen Zeit angepasst werden muss. In unserer schnelllebigen Zeit ändern sich viele Dinge sehr, sehr schnell.

... einen Lösungsansatz für gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen der heutigen Zeit mit einem selbstverständlichen Blick in die Zukunft.

..., dass beim Zukunftsprozess Kolping als Gesamtverband zusammenarbeitet und die Weichen für die Zukunft das Kolpingwerk und die Kolpingjugend gemeinsam stellen.

Tamara Kieser
Kolpingfamilie Neustadt bei Coburg

... es gilt, mit möglichst viel aktiven Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern die Tür zu einem modernen Verband aufzuschließen, dabei aber nicht die historischen Wurzeln zu vergessen.

..., dass die regionalen Begebenheiten gut abgebildet werden, ebenso wie die unterschiedlichen Altersschichtungen im Verband.

..., dass jede und jeder sich Gehör verschaffen kann und diese Meinungen nicht in der großen Ablage verschwinden. Die Leitungsgremien müssen dann die Übersicht behalten und den Zukunftsplan auf den Weg bringen.

Wolfgang Simon
Kolpingfamilie Kronach

Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft



Die Bundesversammlung 2016 in Köln hat beschlossen, zur Zukunftssicherung des Kolpingwerkes Deutschland einen verbandsweiten Zukunftsprozess zu initiieren. Ziel des Prozesses ist die Aktivierung unseres Mitgliederverbandes sowie die Beantwortung der Frage, wie die Rolle und der gesellschaftliche Beitrag von Kolping in einer sich wandelnden Gesellschaft geklärt und gesichert werden kann.

Wer sind wir? Was wollen wir? Was tun wir? Darauf gibt unser Leitbild „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ eine Antwort. Es wurde nach einem vierjährigen breit angelegten Diskussionsprozess im Jahr 2000 in Dresden beschlossen. Seitdem ist es die Programmatik unseres Verbandes. In den vergangenen 18 Jahren haben sich Gesellschaft und Kirche rasant verändert. So stellt sich die Frage, ob es einer Weiterentwicklung oder auch einer Neuformulierung unseres Leitbildes bedarf.

Welches Profil wollen wir haben? Was sind unsere Alleinstellungsmerkmale? Wie verstehen wir uns als Teil von Kirche? Wer kann Mitglied werden und wer soll Leitungsverantwortung in unserem Verband übernehmen können? Wie können Verband sowie seine Einrichtungen und Unternehmen zusammenwirken, sodass die Marke Kolping – ganz im Sinne Adolph Kolpings – gestärkt wird? Fragen, auf die unser Zukunftsprozess eine Antwort geben soll.

„Upgrade“ – es geht also um ein Aufwerten, vielleicht auch um eine notwendige Veränderung unserer verbandlichen Arbeit. Unser Verband hat in seiner mehr als 160-jährigen Geschichte immer wieder auf gesellschaftliche und kirchliche Veränderungsprozesse reagiert. Dies ist sicherlich eine Stärke unseres Verbandes. Gleichzeitig haben wir eine große lebendige Tradition, die uns aber nicht lähmen darf, sondern sie muss die Treue zu Adolph Kolping und die Weitergabe seines Auftrages für eine gute Zukunft stets im Blick haben.

Schritte des Zukunftsprozesses

2017 – Wir machen uns auf den Weg!

Vorbereitung und Sensibilisierung. – Das Jahr 2017 diente der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung sowie der Einstimmung des Verbandes auf den Zukunftsprozess. Zudem hat es eine bundesweite Mitgliederumfrage gegeben, an der sich fast 8.000 Mitglieder beteiligt haben. In einer Dokumentation sind die Ergebnisse der Mitgliederumfrage erfasst worden.

2018 – Wir sind auf den Weg – und zwar gemeinsam

Regionale Zukunftsforen. – Im April 2018 wurden bundesweit 20 regionale Zukunftsforen als Tagesveranstaltung durchgeführt. Zielsetzung war, die Themen und die Relevanz unseres Zukunftsprozesses in den Verband hinein zu tragen und für notwendige Entwicklungen und deren Auslöser zu sensibilisieren.

2019 – Das ist der richtige Weg!

In Fulda fand ein bundesweites Zukunftsforum mit mehr als 750 Teilnehmenden statt. Die Ergebnisse der regionalen Foren 2018 wurden weiter konkretisiert und Entscheidungen ausgearbeitet.

2020 – Wir legen den Weg fest!

Für die Bundesversammlung 2020 werden aufgrund bisheriger Ergebnisse und Erkenntnisse zentrale Themenbereiche ausgewählt und beraten.

2021 – Wir gestalten den Weg im Detail!

Die Bundesversammlung 2022 wird vorbereitet.

2022 – Wir legen uns fest und feiern!

In einer außerordentlichen Bundesversammlung im Frühjahr 2022 soll über die Fortschreibung des Leitbildes für das Kolpingwerk Deutschland Beratung und Beschlussfassung erfolgen. Im Herbst 2022 wird der Abschluss des Prozesses auf einer bundesweiten Großveranstaltung in Köln gefeiert.

Kolpingsfamilie Bamberg eine aktive und starke Gemeinschaft

Mitgliederversammlung mit beeindruckenden Bildungsaktivitäten

KF BAMBERG Recht zahlreich waren die Mitglieder der Kolpingsfamilie Bamberg im Kolpinghaus zur 164. Jahreshauptversammlung erschienen, die Vorsitzender Wolfgang Burgis eröffnete. Es war ein Jahr, bei dem die Kolpingsfamilie ihren Mitgliedern sowie Freunden und Interessierten wieder ein interessantes und abwechslungsreiches Programm bieten konnte. „Drei Standbeine waren Adolph Kolping wichtig: Religion, Beruf und Familie. In unserem Programm haben wir all das für Generationen vereint“, erklärte Burgis und bedankte sich bei allen Mitgliedern für ein ereignisreiches Jahr: „Dafür, dass wir so tolle Momente zusammen erleben durften und auch dafür, dass wir so zahlreiche aktive und hilfsbereite Mitglieder haben.“

Dass dies in der Kolpingfamilie stets lebendig im Blick gehalten wird, zeigen die vielen Aktivitäten des Jahres 2018, die Stellvertretende Vorsitzende Monika Flanse sorgsam protokolliert hatte und vortrug. So fanden zahlreiche Donnerstagsveranstaltungen wie allgemeine, sozialpolitische und christliche Vorträge, Betriebserkundigungen, Reiseberichte, Radtouren, Spaziergänge, sowie gesellige Veranstaltungen wie z.B. der Besuch der Schwarze Elf in Schweinfurt, das Vater-Kind-Zeltlager, oder Frauenfrühstück, Auszeiten für Frauen und Schafkopfturnier statt. Veranstaltungen wie der Besuch der Passionsspiele in Sömmersdorf, die Fahrt nach Burghausen mit einer Bergmesse auf der Speckalm in Sudelfeld mit Pater Georg Matt oder die Teilnahme an der 51. Internationalen Kolping-Friedenswanderung in Schirgiswalde hinterließen Spuren und unvergessliche Erinnerungen.

Die Abwechslung, so Flanse, sei ein sehr wichtiger Bestandteil im Angebot der Kolpingsfamilie Bamberg. Kolping sei mehr als nur ein Verein, es ist eine große Familie und eine generationenübergreifende und internationale Gemeinschaft, bei der jeder seinen Platz hat, mitgestaltend tätig sein kann, um Verantwortung mitzutragen und auch seine Persönlichkeit zu stärken.

Insgesamt kamen über 1.560 Teilnehmer zu den 69 Angeboten, die im Berichtszeitraum – größtenteils im Kolpinghaus - angeboten wurden.

Zuvor sprach Präses Pfr. Heinz Oberle ein kurzes geistliches Wort. Danach erhoben sich die Anwesenden und gedachten den Verstorbenen des letzten Jahres. Den Kassenbericht stellte Achim Nehr vor. Ihm wurde von den Kassenprüfern eine einwandfreie Kassenprüfung bestätigt, und der gesamte Vorstand anschließend einstimmig entlastet

Die Weihnachtsbasaraktion u.a. mit von Mitgliedern gestrickte Socken, selbstgebackene Plätzchen und selbstgemachte Marmelade erbrachte auch im letzten Jahr wieder einen beachtlichen Erlös von 2.500 €. So konnte auch diesmal wieder eine Spende an die Kolpingschule in der Partnerdiözese Nicaragua und weitere Spenden an eine Kolping-Kindertagesstätte in Rumänien und für die Missionsarbeit in Südafrika übergeben werden.

Aufgrund der Vorgaben durch die Bundesversammlung wurde für die Kolpingsfamilie eine neue Satzung verabschiedet. Diese wurde in mehreren Schritten durch die Vorstandschaft erarbeitet und auf die Bedürfnisse der Kolpingsfamilie Bamberg angepasst. Die Mitglieder beschlossen den Satzungsentwurf einstimmig. Die neue Satzung erhält ihre Gültigkeit mit der Genehmigung durch das Bundespräsidium.

Auch für dieses Jahr planen die Verantwortlichen wieder zahlreiche Angebote, die wirkungsvolle Antworten in Diskussionsrunden, Bildungsvorträgen, Seminaren, kulturellen Veranstaltungen geben wollen. Wer mitmachen möchte, wer dabei sein will oder mehr Informationen zu den Aktivitäten erfahren möchte, kann im Internet unter www.kolpingsfamilie-bamberg.de, weitere Auskünfte einholen. Zu den verschiedensten Veranstaltungen sind auch Gäste immer wieder herzlich eingeladen



Josefifeier in Herzogenaurach

KF HERZOGENAURACH Der Festtag des Heiligen Josef steht bei der Kolpingsfamilie Herzogenaurach hoch im Kurs. Alljährlich wird sein Patronatsfest feierlich begangen. Dieses Fest konnte in diesem Jahr am Sonntag vor dem Patronatsfest gefeiert werden. Dazu gehörten ein feierlicher Einzug in die Stadtpfarrkirche, die Totenehrung, eine Messfeier und ein anschließendes Beisammensein im Pfarrzentrum.

Als Gäste waren auch Mitglieder des Josefsvereins aus Niederndorf gekommen, deren Josefifeier eine Woche später stattfindet. Außerdem nahmen Mitglieder des Patenvereins Höchststadt mit dem Banner am Gottesdienst teil. Gemeinsam zogen sie von der Krone zur Stadtpfarrkirche, begleitet von der Stadtjugendkapelle Herzogenaurach.

Bei der Totenehrung in der Stadtpfarrkirche wurden der Verstorbenen Josef Nagel, Karlheinz Schnappauf und Barbara Fischer gedacht und für jeden eine Kerze auf dem Sebastianaltar platziert. Für Stadtpfarrer Hetzel ist das Gedenken ein Zeichen dafür, dass uns unsere Verstorbenen nach wie vor wichtig sind. Mit ihren Namen sind sie bei Gott verzeichnet und dadurch nicht vergessen.

Die Messfeier in der Stadtpfarrkirche gestaltete Stadtpfarrer und Präses Helmut Hetzel. In seiner Predigt charakterisierte er Josef als Menschen, der sich im Hintergrund hielt und daher auch als Träumer charakterisiert wird. Dagegen ließ Jesus seine Jünger an seinen Visionen teilhaben, sie wurden Teil seiner Verheißung.

Die Messfeier endete mit dem Kolpinglied, das alle Anwesenden mitsangen. Beim anschließenden gemütlichen Zusammensein im Pfarrzentrum brachte der Vorsitzende Dieter Lohmaier einige Gedanken zu Adolph Kolping, seinem Werk und dessen Schutzpatron, den Heiligen Josef. In seiner Einleitung erinnerte er daran, dass der Heilige Josef für den Handwerker Adolph Kolping ein wichtiger Heiliger gewesen sei. Unter den Schutz des Patrons der Arbeit stellte er auch den von ihm initiierten Gesellenverein, nunmehr die Kolpingsfamilie. Wahrscheinlich wählt Adolph Kolping Josef

zum Schutzpatron seiner neu gegründeten Gemeinschaft christlicher Handwerker, weil er Handwerker wie er war. Bereits 1860 konnte in Köln die erste Josefifeier von Kolping begangen werden

Anschließend konnten sich die Anwesenden die Weißwürste in geselliger Runde schmecken lassen. Manfred Welker



Sommerfest im Kolping- garten



KF FORCHHEIM Alljährlich lädt die Kolpingsfamilie Forchheim ihre Mitglieder zu einem Sommerfest in den Kolpinggarten unter schattigen Lindenbäumen ein. Hier gibt es am Nachmittag fair gehandelten Kaffee mit selbstgebackenen Kuchen. Für Unterhaltung sorgte unsere Vorsitzende Maria Weber. Sie lud die Mitglieder ein an einem Quiz nach dem Vorbild „Dingsda“ teilzunehmen. Alle hatten sehr viel Spass dabei die Begriffe zu erraten. Am Abend gab es für uns dann noch eine Überraschung. Es kam ein wandernder Geselle zu uns und bat uns um Unterkunft, ganz nach dem Vorbild unseres Gesellenvaters Adolph Kolping. Er zeigte uns sein umfangreiches Wanderbuch, welches von einer weiten Reise erzählte. Auf Anfrage wo er denn heute übernachten könnte, sagte er nur es würde sich schon noch was ergeben. Hier handelte die Kolpingsfamilie ganz unbürokratisch nach dem Zitat Adolph Kolpings: „Die Zeichen der Zeit werden euch lehren was zu tun ist“, und boten dem Wandergesellen an er könne im Jugendheim für diese Nacht bleiben, was er auch dankend annahm.

Lydia Pfeffermann



Elisabeth Dresel und Winfried Stocklassa von der Kolpingsfamilie Höchststadt a.d. Aisch übergeben an Georg Schockel in Sterpersdorf. Im Hintergrund Rudi Schwandner, der den Baum pflegt

Engagement gewürdigt

KF HÖCHSTADT Eine Spende in Höhe von 500 Euro übergaben Winfried Stocklassa und Elisabeth Dresel von der Kolpingsfamilie Höchststadt a.d. Aisch an Georg Schockel in Sterpersdorf. Damit würdigten sie auch das Engagement von Georg Schockel, der Führungen zu Flurdenkmälern und zur Lauberbergkapelle mit den Kolpingern Höchststadts unternommen hat. Außerdem ist Schockel auch ein frühes Mitglied der Kolpingsfamilie, er ist wie Adolph Kolping bodenständig und naturverbunden.

Stocklassa hatte auch einen passenden Wahlspruch Kolpings parat: "Solange uns Gott Kräfte verleiht, schaffen wir rüstig und wohlgenut weiter. Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen; und Mut, nun – den haben wir Gott sei Dank noch." Die Übergabe fand im Sterpersdorfer Pfarrgarten statt, wo die Kolpinger aus Höchststadt vor einem Jahr einen vom Diözesanverband gesponsorten Apfelbaum gepflanzt hatten. Denn 2018 wurde aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens eine Familienwallfahrt von Höchststadt über Sterpersdorf zur Antoniuskapelle unternommen.

Georg Schockel kann das Geld gut gebrauchen, hat er doch in diesem Jahr noch drei Projekte auf der Agenda, die Geldspende wird auf jeden Fall zu 100% für die Materialbeschaffung bei denkmalpflegerischen Maßnahmen verwandt. Zusätzlich zu diesem Engagement vor Ort unterstützt die Kolpingsfamilie Höchststadt eine von Kolping getragene Berufsschule in Pétfürdő, nördlich des Plattensees, wo sozial benachteiligte Jugendliche in verschiedenen Berufen auf ihr Berufsleben vorbereitet werden. Um dieses Engagement auch in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, bieten die Höchststadter Kolpinger beim Altstadtfest Langos an, der Erlös geht an die Schule in Ungarn.

Manfred Welker

Vortrag über die stärkste Antriebsfeder im Leben

„Die drei Seiten des Glücks“

KF HÖCHSTADT Helmut Hof, Leiter des Katholischen Erwachsenenbildungswerkes Erlangen-Höchstadt, referierte auf Einladung der Kolpingsfamilie über die drei Seiten des Glücks – und wie man Glück und Zufriedenheit erfahrbar machen könne. Hof kam gleich zum Kern der Thematik: Die stärkste Antriebsfeder im Leben eines jeden Menschen sei die Suche nach Glück. Dabei gehe der Mensch beständig der Frage nach, was wirklich glücklich mache und wie man dieses Glück erreichen könne. So trivial es klingen möge: Glücklich werden könne aber nur, wer weiß, was ihn glücklich mache. Die meisten Menschen, so hätten Untersuchungen gezeigt, lägen in der Frage nach dem, was glücklich mache, jedoch ziemlich falsch. Ihr Wohlfühlbarometer pendle nach der Erfüllung lang gehegter Wünsche schnell wieder auf dem alten Niveau ein – meist aufgrund Fehleinschätzungen und falschen Vorstellungen. So träume z.B. einer jahrelang vom Ruhestand – nur, um dann festzustellen, was er für seine eigene Zufriedenheit brauche: eine feste Zeitstruktur, Aufgaben und Erfolgserlebnisse sowie soziale Kontakte – alles, was er auf der Arbeit hatte. Helmut Hof: Die naive Glückstheorie „wünschen, bekommen, glücklich sein“ funktioniere also nicht. Wir müssten deshalb kritisch hinterfragen: Was ist Glück, und wie können wir es erreichen? Man müsse unterscheiden zwischen den drei Seiten des Glücks: **„Glück haben“, „glücklich sein“ und „das geglückte Leben“**. In etwas Glück zu haben mache nicht unbedingt glücklich. Hingegen seien „glücklich sein“, so Helmut Hof, „Momente höchster Lebendigkeit – Momente, in denen wir ganz bei uns oder auch ganz außer uns sind. Verständlich, dass wir diese Momente gerne festhalten oder wiederholen möchten.“ Glücksforscher wiesen jedoch darauf hin, dass das Streben nach ständigem Glück illusionär sei. Die Erfahrung des Glücks habe immer etwas Momenthaftes, so der Leiter des Bildungswerkes. Die Vorstellung einer „Dauerbefriedigung ohne Genussverschleiß“ führe zu einer Spirale der Unersättlichkeit, die typisch für unsere Gesellschaft sei. Erreicht werde nicht tiefes Glück, sondern bestenfalls Spaß, der ständig neue, stärkere Reize brauche. Tatsächlich könnten wir auf Dauer nur glücklich sein, wenn wir aus dieser Inflation der Gier nach ständigem Glück ausstiegen. „Wer ein Glas Wein wirklich genießen kann, der muss keine zwei Flaschen trinken“, so der Referent. Es komme nicht auf die Menge des Erlebten an, sondern auf deren Tiefe und Intensität. Wenn Glück jedoch nicht machbar sei, was könne man dann überhaupt tun, um wenigstens immer wieder Momente des Glücks zu erfahren?



Helmut Hof nennt dabei drei grundlegende Punkte: 1. Die Absichtslosigkeit. 2. Die Achtsamkeit auf das Hier und Jetzt. 3. „Flow“, das heißt, im Fluß sein. Zum Punkt der Absichtslosigkeit erklärte Helmut Hof, im Streben nach Glück trete das Paradoxon auf, dass das Glück allenfalls nebenbei auftrete, das heißt, es geschehe einem nur, wenn man es nicht direkt oder krampfhaft anstrebe. Es komme wie von selbst, wenn man zum Beispiel eine Sache von Herzen und ohne eigennützige Absichten tue. Wichtig seien, zu Punkt zwei,

auch die Achtsamkeit auf das Hier und Jetzt. Denn Vergangenheit und Zukunft seien die größten Feinde des Glücks. Anstatt zu denken: Wenn ich das noch erreiche, wenn ich das noch besitze, dann bin ich glücklich, sollte man lieber lernen, den Augenblick als wunderbaren Moment zu erkennen. Achtsam mit jedem Moment umzugehen und ihm die Chance für das Glück zu geben, sei Übungssache, so Helmut Hof. Mit dem dritten Punkt „Flow“ sei gemeint, dass, wie ein Forscher herausfand, Menschen am erfülltesten und glücklichsten seien, wenn sie im Zustand des höchsten Tätigkeitseins seien. Flow bedeute, in eine Tätigkeit so vertieft zu sein, dass man über ihr alles andere vergisst. „Dann fließt es.“ Voraussetzung sei jedoch, dass man sich fordere, aber nicht überfordere. Helmut Hof: „Ohne zu schauen, was im Trend liegt, entdecken Sie, was Ihnen am Herzen liegt – tun Sie es und bleiben sie dann auch bei dieser Sache. Nehmen Sie sich Zeit dafür, lernen Sie Selbstdisziplin und gesammeltes Aktivsein.“

Als dritte Seite des Glücks sieht Helmut Hof **„das geglückte Leben“** welches das gesamte Spektrum menschlichen Lebens in sich birgt: Erfahrungen momenthaften Glücks, genauso Erfahrungen von Schmerz, Krankheit, Verlust und Scheitern. Glück in diesem Sinne sei ein Thema der Lebenskunst, die verschiedenen Seiten in eine Balance zu bringen, in ein stimmiges Ganzes zu integrieren. Das sei nur möglich, wenn ich eine Grundhaltung annehme, in der ich mich und mein Leben grundsätzlich annehme: „Lebenszufriedenheit wird nur der erreichen, der seinen Sehnsüchten auf der Spur bleibt und der sein Leben selbstbewusst gestaltet.“ So zitiert Helmut Hof am Ende noch einen Psychologen: „Glück hängt nicht von positiven Umständen oder dem Schicksal ab, nein, Glück ist machbar. Vorausgesetzt, man ist motiviert genug, kann man mit zwei einfachen Strategien ein glücklicher Mensch werden: Es reicht aus, sich in Dankbarkeit zu üben und anderen Menschen gegenüber hilfsbereit zu sein.“

Wilfried Stocklassa



v.l.: 1. Vorsitzender der Kolpingsfamilie Herzogenaurach Dieter Lohmaier, Vorstandsmitglied des Diözesanverbandes Herbert Pfeffermann, Helga Motz, Josef Motz, Diözesanvorsitzender Rudolf Weißmann

Jahreshauptversammlung der Kolpingsfamilie Herzogenaurach

Bei der Jahreshauptversammlung der Kolpingsfamilie Herzogenaurach standen Berichte aus den verschiedenen Bereichen und Nachwahlen sowie eine Ehrung auf dem Programm.

KF HERZOGENAURACH Geehrt wurde Josef Motz, Jahrgang 1937, der schon frühzeitig in Kontakt zum Kolpingwerk kam, da sein Vater eine Kolpingsfamilie im Eichsfeld in Thüringen leitete. Als dann nach dem Abitur der Studienwunsch Straßenbauingenieur nicht möglich und außerdem der Einzug zur Volksarmee zu erwarten war, ging Josef Motz 1956 nach Hagen in Westdeutschland, wo er im dortigen Kolpinghaus wohnte. In diesem Jahr wurde er auch Mitglied bei Kolping und der örtlichen Kolpingsfamilie. 1965 zog der gelernte Techniker nach Niederndorf, nachdem er eine Anstellung bei der Firma Schaeffler gefunden hatte. Mit dem neuen Wohnort war auch der Wechsel zur Kolpingsfamilie Herzogenaurach verbunden. Dort engagierte er sich sofort und ist nunmehr seit dem 21. Januar 1969 ununterbrochen Mitglied der Vorstandschaft, zuerst als Beisitzer, weil bei seiner ersten Wahl noch die alten Strukturen mit Senior/Altsenior galten. Im Rahmen seiner Vorstandschaftstätigkeit organisiert er die Schwerpunktvorträge zur Erwachsenenbildung, bereitet die kirchlichen Veranstaltungen der Kolpingsfamilie (wie Kolpinggedenktag, Josefi-Feier, Maiandacht usw.) vor und gestaltet auch selbst Abende mit Vorträgen über durchgeführte Studienfahrten. Weiterhin ist er seit 1977 der Ansprechpartner für die Kolpingsfamilie Herzogenaurach beim Erwachsenenbildungswerk, dessen Vorsitzender er 30 Jahre lang war. Noch heute ist er 2. Vorsitzender des Kolping Erwachsenenbildungswerkes im Dekanat.

Darüber hinaus war und ist Josef Motz auch in der Pfarrei St. Josef in Niederndorf engagiert, zuerst im Pfarrgemeindef-

rat und dann in der Kirchenverwaltung. Außerdem ist er Mitglied im St. Josefsverein Niederndorf. Nach der ausführlichen Laudatio erhielt Josef Motz aus den Händen des Diözesanvorsitzenden für sein langjähriges Engagement ein Präsent und seine Frau Helga einen Blumenstrauß.

Bei der vorangegangenen Jahreshauptversammlung der Kolpingsfamilie berichtete Friederike Noppenberger von einer guten Kassenlage, sodaß die Entlastung der Vorstandschaft erfolgen konnte. Auch die Kolpingkicker blickten auf erfolgreiches Jahr zurück, sie gewannen im Januar die Stadtmeisterschaft im Hallenfußball. Zahlreiche Aktivitäten gab es ebenso bei den Kolpingfrauen. Zu Kassenprüfern wurden Klaus Baer und Hans Herbst, zur Schriftführerin Dr. Christine Maydt gewählt.

Wie der Jahresrückblick erkennen ließ, engagiert sich die Kolpingsfamilie Herzogenaurach unter anderem im sozialen Bereich. Vor allem die Überschüsse von Aktionen wie der jährlichen Altkleidersammlung, der Christbaumverlosung oder des Familiensonntags werden auch für Herzogenauracher Projekte wie die Tafel, die Kirchturmsanierung oder die Flüchtlingshilfe gespendet. Daneben bietet die Kolpingsfamilie bei den wöchentlichen Treffen im Rahmen der Erwachsenenbildung Vorträge zu allen Lebensbereichen an. Einen immer größer werdenden Kreis von Interessenten ziehen die Kartler an, die sich wenigstens einmal im Monat treffen.

Manfred Welker



640 Euro für soziale Zwecke

KF HERZOGENAURACH Ihre Christbaumverlosung verbindet die Kolpingsfamilie Herzogenaaurach mit ihrem sozialen Engagement. Der Erlös in Höhe von 640 Euro kommt auch in diesem Jahr sozialen Zwecken zu gute.

Anfang des neuen Jahres war es wieder so weit, Dieter Lohmaier brachte die Gewinne in der Frischen Quelle unter das Volk. Durch die Spendenbereitschaft vieler Herzogenaauracher Firmen und der Mitglieder konnte ein reichhaltiger Lostisch sowie ein über und über geschmückter Baum bereitgestellt werden. Die Mitglieder würdigten die Veranstaltung mit einer sehr guten Teilnahme, auch Stadtpfarrer Helmut Hetzel nahm mit Kaplan Tobias Fehn und Pater Ashok Antony Mathew MSFS daran teil.

1983 fand die erste Christbaumverlosung im Keller der "Krone" statt, dann im Nebenzimmer, schließlich im Gastraum. Moderator und "Christbaumexperte" Dieter Lohmaier ist seit nunmehr 32 Jahren für die Verlosung zuständig.

Der Lospreis betrug in diesem Jahr 1 Euro "ist ja für einen guten Zweck", wie Lohmaier anmerkte. Jeder könne sich daher zehn Lose leisten. Außerdem waren die Lose in der Farbe "Kolpingorange" gehalten. Auch der Baum war etwas Besonderes: "Ein echter Biobaum – mit Zertifikat, von Peter Hußenether, wie in jedem Jahr!"

Die Gewinne an die Frau bzw. den Mann brachten Lina Mundt, Louisa Hofmann, Emma und Julius Lohmaier sowie Paul Zitzmann und Felix Müller.

Lohmaier verstand es auf amüsante Weise die Gewinne zu präsentieren und auch der Gewinnerin oder dem Gewinner schmackhaft zu machen. Oder er hatte den Trost parat: "Für die, die noch nichts gewonnen haben – die Spitze ist ja am Baum noch dran!"

Für Lacher sorgte er auch, als er sagte: "Eine LED-Taschenlampe für den nächsten Stromausfall!". Mit: "Der Kalender gilt noch 361 Tage!", pries er einen Kalender an, einen anderen mit "Ein Wandkalender für die schmalen Räume!"

"Für die Schönheit von innen – etwas zum Trinken!" oder "Brexit Ausgabe – After Eight" lauteten andere Kommentare.

Mit Sprüchen wie "Ein Päckchen, weich, bitte melden was drin ist!" oder "Eine Tasse, wer hat noch nicht alle Tassen?" lockerte er die Preisvergabe auf. Die Spitze des Christbaums ging in diesem Jahr übrigens an Norbert Ohr.

Für den Vorsitzende der Kolpingsfamilie, Dieter Lohmaier, ist die alljährliche Christbaumverlosung ein bedeutender Programmpunkt. "Früher haben das mehr Vereine gemacht."

weiß er zu berichten. "Der Unterschied bei der Kolpingsfamilie ist allerdings, daß der Gewinn alljährlich sozialen Zwecken zur Verfügung gestellt wird!"

Die Christbaumverlosung der Kolpingsfamilie Herzogenaaurach erbrachte auch in diesem Jahr wieder 640 Euro, die für einen sozialen Zweck Verwendung finden.

Manfred Welker

Durch die Spendenbereitschaft vieler Herzogenaauracher Firmen und der Mitglieder konnte ein reichhaltiger Lostisch sowie ein über und über geschmückter Baum bereitgestellt werden.



Sieger im Preisschafkopf

KF HERZOGENAURACH Der Bayerische Philologenverband regte vor Kurzem an, Kartenspiele wie Schafkopf an Schulen in den Fächerkanon einzugliedern. Damit sollen sowohl mathematische, soziale und strategische Kompetenzen gefördert als auch eine Rückbesinnung auf die Tradition und die Heimat erreicht werden. Viel früher hat sich diese Erkenntnis bei der Kolpingsfamilie Herzogenaurach durchgesetzt, wo seit 1965 die Ergebnisse der Schafkopfspiele aufgezeichnet und für das ganze Jahr gewertet werden. Am vergangenen Dienstag war es wieder so weit, der Jahressieger für das abgelaufene Jahr 2018 heißt Werner Philipp.

Viele der Mitspieler pflegen bereits seit ihrer Jugend das Kartenspiel, gelernt haben es die meisten in der Schule, aber natürlich außerhalb des offiziellen Stundenplans, in der Pause etwa oder beim Warten auf den Bus. So auch der Vorsitzende Dieter Lohmaier, der mit seinen Schulkameraden in der Freizeit zu den Karten griff und sich damit die Zeit vertrieb.

Bei der Herzogenauracher Kolpingsfamilie wird die Schafkopfrunde meist einmal im Monat in geselliger Runde gepflegt. Aus einem Kreis von 44 Kartlern kommen häufig

zwanzig zu den Dienstagsterminen in der Krone, sodass fünf Tische mit Kartlern zusammengestellt werden können. Zur Kartelakademie in Weinzierlein muss daher keiner gehen. Im Rahmen des ersten Schafkopftermines im neuen Jahr wurde die abgeschlossene Wertung für das Jahr 2018 bekannt gegeben. In diese konnten die Ergebnisse der Kartelrunden des vergangenen Jahres einfließen. Aus den Einzelwertungen ergab sich eine Punkteliste, die Joachim Lohmaier als Organisator der Zusammenkünfte verkünden konnte. Aufgeführt wurden die Plätze von eins bis 31, sowie weitere Teilnehmer, die mehr als vier Mal beim Karteln dabei gewesen waren.

Vorsitzender Dieter Lohmaier vergab die Preise an die Gewinner mit den glücklichen Händchen. Den ersten Platz machte Werner Philipp, gefolgt von Herbert Gumbrecht auf Platz zwei. Den dritten Platz belegte Karl Salbaum.

Des Weiteren folgten in der Punktwertung Christian Müller, Konrad Singer, Albert Eichenseer, Josef Gumbmann, Baptist Lunz, Edwin Lehner und Helmut Müller. Preise erhielten die ersten zehn.

Der Sieger der Jahreswertung für das Jahr 2018, Werner Philipp hatte eigentlich nicht damit gerechnet, den ersten Platz zu gewinnen, zum ersten Mal in seiner aktiven Zeit. "Ich spiele aus Spaß am Spiel.", meint er nur. Gelernt hat er das Schafkopfen bereits in seiner Jugend, als er mit Freunden im Herzogenauracher Freibad auf der Liegewiese kartelte. Seit 12 Jahren spielt er regelmäßig einmal in der Woche privat, woher vermutlich auch die nötige Routine kommt.

Der zweite Sieger, Herbert Gumbrecht, ist erst seit dem Jahr 2018 in der Kolping-Kartelrunde dabei, animiert durch seinen Nachbarn Konrad Eitel. Gelernt hat er das Karteln als Jugendlicher in der Dorfgemeinschaft Steinbach im Feuerwehrhaus. Auch er war über seinen Erfolg in der Wertung überrascht. Ansonsten ist er nirgends zum Karteln unterwegs. An der Runde schätzt er das hohe Niveau und die harmonische Spielweise.

Die anwesenden Kartler machten sich nach der Preisverleihung gleich wieder daran, die Wertung für das Jahr 2019 zu eröffnen. Für eine Brotzeit zur Stärkung war gesorgt, schließlich soll auch für das laufende Jahr wieder eine abschließende Wertung möglich sein.

Eine Jahressiegerliste wird seit 1965 geführt. Zu Beginn war Konrad Ackermann dafür zuständig. Seit 1982 hat Joachim Lohmaier dieses Amt übernommen. Sogar die Tasche, in der die Unterlagen für die Kartelrunden und ihre Wertung aufbewahrt werden, stammt noch von seinem Vorgänger. Spendiert hatte das gute Stück damals Robert Drebingner. Darin sind die Protokolle ab 1974 sicher verwahrt.

Die Siegerliste beginnt 1965 mit Adam Lindner. Vier Mal sind darauf Gerhard Fischer, Hermann Weiß, Klaus Süß und Christian Müller, drei Mal Albert Manz, Klaus Süß, Joachim Lohmaier, Albert Eichenseer, Hans Herbst, Christian Müller und Karl Schnappauf zu finden.

Manfred Welker



Organisator Joachim Lohmaier, Karl Salbaum, Werner Philipp, Herbert Gumbrecht, 1. Vorsitzender Dieter Lohmaier.



Sammelaktion ein großer Erfolg

Kolpingsfamilie Forchheim sammelt Brillen, Handys und gebrauchte Kleidung – nachhaltige Unterstützung für Entwicklungsländer

KF FORCHHEIM Im Rahmen ihres Jahresprogrammes, welches unter dem Motto Nachhaltigkeit steht, sammelten die Mitglieder der Kolpingsfamilie Forchheim Altkleider, Briefmarken, gebrauchte Handys sowie nicht mehr benötigte Brillen. Altkleider werden sortiert und wieder weiter an Bedürftige verteilt. Briefmarken werden nach Köln an das Kolpingwerk International versandt.

Mit dem Erlös finanziert Kolping International jedes Jahr die Berufsausbildung von etwa 80 jungen Frauen und Männern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Nicht mehr benötigte Brillen werden an die Organisation Brillen ohne Grenzen geschickt, wo sie gereinigt und vermessen werden. Anschließend werden sie in ein hilfsbedürftiges Land versandt und dort mittellosen Menschen zur Verfügung gestellt, die dafür ansonsten sechs bis acht Monatslöhne aufbringen müssten.

Dankenswerter Weise durften wir unser gesammelten Brillen bei Optik Brandner zu Weiterleitung an die Organisation Brillen ohne Grenzen abgeben. Bei einer Tasse fair gehandelten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen konnten sich die fleißigen Sammler noch über die Verwendung der gesammelten Gegenstände informieren.

Lydia Pfeffermann



Mit dem Erlös finanziert Kolping International jedes Jahr die Berufsausbildung von etwa 80 jungen Frauen und Männern in Afrika, Asien und Lateinamerika.



Wachsam sein und die Nöte der Zeit erkennen

Kolpingsfamilie Bamberg gedenkt ihrem Gründervater – die Ehrungen verdienter Mitglieder stehen im Mittelpunkt

KF BAMBERG Er gilt als der „Gesellenvater“, hat sich zeitlebens für soziale Belange eingesetzt, und auf der ganzen Welt findet man Häuser mit seinem Vermächtnis: Adolph Kolping (1813 – 1865). Kolping setzte sich für die seinerzeit sozial schwach gestellten Handwerksgelesen ein, sprach auch gezielt soziale Missstände an. Bis zu seinem Tod hat der Sozialreformer über 400 Katholische Gesellenvereine in Europa gegründet. Heute ist sein Werk in über 60 Ländern der Erde mit über 400.000 Mitglieder verbreitet. Unter dem Motto „Verantwortlich leben, solidarisch handeln“ finden Menschen aller Altersstufen zusammen. Noch heute gedenken die Kolpingsfamilien in der ganzen Welt ihres Gründervaters mit den damals, Mitte des 19. Jahrhunderts, so revolutionären Gedanken. Auch in Bamberg feierten die Mitglieder der Kolpingsfamilie den Gedenktag und hatten dazu ins Kolpinghaus eingeladen. „Seit 163 Jahren ist sie eine fest verwurzelte Gemeinschaft im Leben der Stadt und engagiert sich seit ihrer Gründung 1855 in diversen kirchlichen, sozialen und kulturellen Bereichen der Domstadt“ sagte Vorsitzender Wolfgang Burgis in seiner Begrüßungsrede. „Auch wenn Adolph Kolping schon lange tot ist, so bleibt er doch mit seinem beeindruckenden Wirken als Priester, Gesellenvater und katholischer Sozialreformer ein Vorbild für uns alle, dem nachzueifern sich lohnt. Seine Ideen mutig mit Leben zu füllen, ist heute notwendiger denn je!“ „Wir wollen aber nicht nur an die Grundgedanken erinnern, sondern auch die langjährigen Mitglieder ehren“, so Burgis. Neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte Burgis ganz besonders neben Präses Pfarrer Heinz Oberle auch

Ehrenmitglied Norbert Seiler und als Festredner Dompfarrer Domkapitular Dr. Markus Kohmann begrüßen.

„Es ist wichtig“, so der Vorsitzende, „dass man durch sein Handeln und Leben in Familie, Beruf und Freizeit zeigt, dass man Mitglied der Kolpingsfamilie ist und auch darauf stolz ist.“

Anschließend zeichnete er sechs Kolpingmitglieder für ihre Treue zu Kolping und seinen Werk aus und sprach den Jubilaren Dank und Anerkennung aus. Sie alle wurden mit Urkunde und Ehrennadel bedacht. Für 25 Jahre wurden geehrt: Lydia Einwich-Kölbl und Peter Kölbl. Für 40-jährige Zugehörigkeit gab es die Auszeichnung für Maria Förtsch. Seit 50 Jahre ist bei Kolping Gerhard Kirchner; seit 60 Jahren Hermann Sauer und Peter Kohler.

Monika Flanse, Stv. Vorsitzende, freute sich darüber, drei neue Mitglieder in die Kolpinggemeinschaft begrüßen zu können. Dabei segnete Pfarrer Oberle, zuvor die Kolpingnadeln. Mit dem Überreichen des Kolpingzeichens und einem Händedruck über dem Kolpingbanner erfolgte die Aufnahme der neuen Mitglieder.

Domkapitular Dr. Markus Kohmann, Ehrengast dieser Veranstaltung, referierte über „Da hat man etwas fürs Leben“ - Wie der Glaube uns zu Leben hilft.

Wie kann sich unser Glaube mit dem Leben verbinden? Ein Blick in Zeitung bzw. Zeitschriften einerseits und das Lesen in der Bibel andererseits zeigt neben anderen folgende vier Berührungspunkte mitten im Alltag. So helfe uns das Bekenntnis zum barmherzigen Gott, den Jesus verkündet und in der Begegnung mit dem Zöllner Zachäus für diesen

Die Geehrten zusammen mit den Verantwortlichen der Kolpingsfamilie: Wolfgang Burgis, davor Präses Heinz Oberle, Monika Flanse mit Schal und Dompfarrer Dr. Markus Kohmann (ganz rechts)

erfahrbar werden lässt, so der Referent, nicht in die „Perfektionismusfalle“ zu tappen und Versagen zu verschweigen, sondern es Gott und dem Nächsten gegenüber einzugestehen und einen Neuanfang zu wagen. Der Gefahr verletzender Kritik können wir entgehen, wenn wir beherzigen, so Kohmann, was uns der Jakobusbrief nahelegt, wenn es heißt: „Jeder Mensch soll schnell bereit sein zu hören, aber zurückhaltend im Reden und nicht schnell zum Zorn bereit; denn im Zorn tut der Mensch nicht das, was vor Gott recht ist.“ Einer pessimistischen Weltsicht steuert eine tief empfundene Dankbarkeit, die z.B. am Beginn der meisten Paulusbriefe aufscheint, entgegen, weil sie uns die Augen öffnet für das, was uns geschenkt ist. Im Umgang mit Leistungsdruck bis hin zum „Burnout“ stärkt uns die Überzeugung, dass Gott an uns als Menschen ein tiefes Interesse hat und nicht an unserer Leistung, wie die überraschende Antwort Jesu an Marta, die ganz in ihrer Arbeit aufgeht, verdeutlicht: „Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.“

Beim Gedenkgottesdienst und dem anschließenden Beisammensein konnte auch 47 Südtiroler Kolpingmitglieder aus Bozen und Umgebung begrüßt werden, die sich zu Besuch in Bamberg aufhielten und es sich nicht nehmen ließen, den Kolpinggedenktag mitzufeiern. Die Kollekte zugunsten des Fördervereins der Lebenshilfe erbrachte den stolzen Betrag von 400 Euro. Musikalisch umrahmt wurde der Gedenktag vom Blechbläserensemble „Trumpet Voluntary“ unter der Leitung von Stephan Putz.

Josef Wachtler



Gedenktafel zur Gründung der Kolpingsfamilie

KF FORCHHEIM Nach erfolgreicher Renovierung des denkmalgeschützten Hauses in Forchheim Bamberger Straße 14, dem ehemaligen Gasthof „Bayerischer Hof“, durfte die Kolpingsfamilie Forchheim eine Tafel zur Erinnerung an die Gründung des ersten Gesellenvereins in Forchheim – der heutigen Kolpingsfamilie – am 23. Januar 1865, anbringen. Unser Dank gebührt der jetzigen Besitzerin.

Herbert und Lydia Pfeffermann



Leni Karpe erhält Ehrenzeichen

Bayerischer Ministerpräsident überreicht Auszeichnung für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern

KF ST. ELISABETH Leni Karpe erhielt im Rahmen eines Festaktes in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz München vom Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder das „Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern“.

Für uns als Kolpingsfamilie ist es eine besondere Freude, dass sie diese Auszeichnung bekommt. Jeder, der Leni kennt weiß wie sehr sie sich in unserer Kolpingsfamilie aber auch in der Pfarrei engagiert. Die ganzen Aktivitäten aufzuzählen würde hier den Platz sprengen, dazu braucht Ihr nur einmal in das Programm sehen. Beeindruckend ist jedoch besonders, dass wir durch sie ca. 40.000 Brillen in unserer Brillentonne gesammelt haben seit Beginn dieser Aktion vor 30 Jahren mit ihrem Mann Heinrich.

Seit Gründung unserer Kolpingsfamilie ist sie die tätige Seele und sie handelt ganz im Sinne Adolph Kolpings das Bewusstsein für verantwortliches Leben und solidarisches Handeln zu fördern. So hat sie den wesentlichen Anteil daran, dass wir jedes Jahr aus den Erlösen von Adventsbasar & Co Projekte der Kolping Entwicklungshilfe und für Familien, Kinder und Jugendliche in Nürnberg unterstützen können.

Besonders möchte ich Ihr auch danken für Ihre Arbeit im Vorstand unserer Kolpingsfamilie.

Liebe Leni – Herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch!

Matthias Galinsky



Seit Gründung unserer Kolpingsfamilie ist Leni Karpe die tätige Seele und sie handelt ganz im Sinne Adolph Kolpings das Bewusstsein für verantwortliches Leben und solidarisches Handeln zu fördern.

Auszeichnungen des Diözesanverbandes Bamberg

Ehrennadel des Diözesanverbandes Bamberg: Johannes Mayer, Christoph Will, Natascha Künkler sowie Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg (silbernes Ehrenzeichen) erhielten: Sven Messing und Johanna Gärtner





DAKler für jahrelanges Engagement geehrt

Auf der Diözesankonferenz der Kolpingjugend im Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg in Stierhöfstetten wurden Johanna Gärtner, Natascha Höhn, Christoph Will und Johannes Mayer für ihr jahrelanges Engagement im Diözesanen Arbeitskreis ausgezeichnet. Die Ehrenamtlichen erhielten ihre Auszeichnungen vom Vorsitzenden des Kolpingwerks Diözesanverband Bamberg Rudolf Weißmann, der die Ehrung gemeinsam mit der Diözesanleitung der Kolpingjugend durchführte.

Mit dem Silbernen Ehrenzeichen des Kolpingwerks wurde Johanna Gärtner ausgezeichnet, die sich seit der Gründung

des Diözesanen Arbeitskreises im Jahr 2013 durchgängig in diesem Gremium engagiert und auf diese Weise die Jugendarbeit in unserem Verband sechs Jahre lang geprägt hat. Durch ihre hohe fachliche Kompetenz als Sozialpädagogin war sie in dieser Zeit ein enormer Rückhalt für alle Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen in der Kolpingjugend DV Bamberg. Inhaltlich setzte sie sich zum einen für die Zusammenarbeit mit Menschen mit Handicap ein: Bei der 72-Stunden-Aktion 2013 und dem Orange Day 2015 leitete sie inklusive Veranstaltungen, bei denen die Kolpingjugend DV Bamberg mit dem Wichernhaus Altdorf sowie der Lebenshilfe Nürnberger Land kooperierte. Im Rahmen des Jahresschwerpunkts "Total sozial 2015" – für den der Diözesanverband Bamberg mit dem Kolpingjugendpreis der Kolpingjugend Deutschland ausgezeichnet wurde – führte sie eine Aktion zur Förderung der Bewusstseinsbildung in Bayreuth durch, bei der Menschen ohne Handicap etwas über den Alltag von Menschen mit Handicap lernen konnten. Zum anderen engagierte sie sich in den letzten Jahren in der internationalen Verbandsarbeit, wobei insbesondere

die Organisation der Youth Week 2017 der Kolpingjugend Europa hervorzuheben ist.

Die Ehrennadel des Kolpingwerks DV Bamberg erhielten Natascha Höhn, Johannes Mayer und Christoph Will, die sich seit 2015 im Diözesanen Arbeitskreis engagiert hatten. Alle drei engagierten sich ebenfalls im Rahmen der internationalen Verbandsarbeit und bereiteten die Youth Week 2017 der Kolpingjugend Europa vor, die unter dem Motto „Europa – Gemeinsame Werte?!“ stattfand. Sie gestalteten das Programm aktiv mit, das unter anderem auch eine Diskussionsrunde mit Weihbischof Herwig Gössl, einen Empfang beim dritten Bürgermeister der Stadt Nürnberg sowie Kamingsgespräche mit der ehrenamtlichen Leitung des BDKJ Deutschland, der Kolpingjugend Deutschland und der Kolpingjugend Bayern beinhaltete. Außerdem unterstützten die drei zahlreiche andere Veranstaltungen und Projekte, wie an diesen Beispielen deutlich wird: Entwicklung des Planspiels PUZZLES für die bayernweite Jugendaktion „losgelöst 2014 – wir fairändern Bayern“ (Christoph), Organisation der Bundeskonferenz der Kolpingjugend Deutschland im März 2018 (Natascha, Johannes), Teilnahme der Kolpingjugend DV Bamberg am Erasmus+ Projekt „Smart communication, smart youth participation“ (Natascha), Durchführung von Bildungsmaßnahmen (Johannes) und Vorbereitung einer Aktion für das bundesweite Jugendevent „sterneklar 2018“ (Christoph).

Der Vorsitzende des Kolpingwerks und die Diözesanleitung der Kolpingjugend bedankten sich im Rahmen der Ehrung auf der Diözesankonferenz für das außergewöhnliche ehrenamtliche Engagement und freuen sich, dass alle vier auch nach dem Ende ihrer Amtszeit dem Diözesanverband u.a. durch die Mitarbeit in der AG International verbunden bleiben.

Sven Messing



Sven Messing als Diözesanleiter verabschiedet

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge durften wir auf der Diözesankonferenz der Kolpingjugend im Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg in Stierhöfstetten Sven Messing als Diözesanleiter verabschieden, aber auch für sein sechsjähriges Engagement ehren. Er erhielt das Silberne Ehrenzeichen des Kolpingwerks.

Im Rahmen seiner sechsjährigen Tätigkeit als ehrenamtlicher Diözesanleiter der Kolpingjugend setzte sich Sven sowohl im Diözesanverband als auch über dessen Grenzen hinaus ein. So erarbeitete er beispielsweise zusammen mit dem Kolpingwerk DV Bamberg die neue Satzung und vertrat die Meinung der Kolpingjugend DV Bamberg auf Landes- und Bundesebene. Darüber hinaus gewann die Kolpingjugend DV Bamberg während seiner Amtszeit den deutschen Kolpingjugendpreis für den Jahresschwerpunkt „total sozial“, den er in leitender Funktion mitentwickelte und durchführte.

Besonders am Herzen lag Sven die Vernetzung von Kolpingjugendlichen in ganz Europa. So wurde auf seine Initiative hin die AG International im DV Bamberg gegründet, welche in der Folge die European Youth Week der Kolpingjugend Europa nach Deutschland und in den DV Bamberg holte. Aufgrund seiner internationalen Erfahrung bei der Kolpingjugend wurde Sven Messing für die Projektgruppe Europa auf Bundesebene aktiv und gestaltet diese bis zum heutigen Tag mit. Außerdem nahm er stellvertretend für die Bundesleitung bereits an mehreren Mitgliederversammlungen der Kolpingjugend Europa teil. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sven Messing unsere Zusammenarbeit mit der Kolpingjugend Europa in ihrer heutigen Form maßgeblich geprägt hat.

Wir bedanken uns herzlich bei Sven und wünschen ihm für seine Arbeit im Vorstand der Kolpingjugend Europa und seine persönliche Zukunft nur das Beste!



Die 72-Stunden-Aktion 2019 –
3 Aktionen!

In 72 Stunden
die Welt
besser machen.

HERSBRUCK

1

Die 72-Stunden-Aktion (bundesweite Sozialaktion des BDKJ) liegt nun hinter uns.

Die Kolpingjugend Hersbruck hat sich die 72 Stunden zur Aufgabe gemacht, Hersbruck von nicht ordnungsgemäß entsorgtem Müll zu befreien. Wir krabbelten in Büsche, stapften durch Bäche, wanderten über Wiesen... Überall wurden wir fündig und haben dabei lange nicht alles gefunden. Was fanden wir denn?

Es war von allem was dabei: Eine Fritteuse, einen Drucker, Autoreifen, Autobatterien, Unmengen an Flaschen, Plastiktüten, Klamotten, die schon begannen, sich zu zersetzen, und und und ...

Am häufigsten fanden wir Zigarettensammel, da mussten wir irgendwann aufgeben uns danach zu bücken, denn diese Massen an weggeworfenen Kippen waren der Wahnsinn! Dazu muss man wissen, dass das geballte Niko-

tin in einem Stummel bis zu 40 Liter Grundwasser vergiftet! Dabei ist es gar nicht so schwer, zum nächsten Müll-eimer zu laufen um diese ordnungsgemäß zu entsorgen.

Das Gleiche gilt natürlich für den anderen Müll, den wir fanden. Insgesamt kamen circa 55 Säcke (mit je 90 Liter) zusammen!

Wir können mit unserer Erde nicht so umgehen, als hätten wir noch eine in Reserve!

Was machen später unsere Kinder!? Wir können ihnen nicht so einen Dreckshaufen hinterlassen ...

Am Ende bleibt nur vielen, vielen lieben Dank an alle Helferinnen und Helfer zu sagen, die sich die vielen Stunden Zeit nahmen, sich zimal bücken mussten, sich den ein oder anderen Sonnenbrand holten, von Dornen verletzt wurden, um die Stadt von Müll zu befreien.

**Und Hersbruck sei gewiss:
Wir kommen wieder!**





LAUF

2

Am Wochenende vom 24. – 26. Mai 2019 hat die Kolpingjugend Lauf an der deutschlandweiten Sozialkampagne „72 Stunden Aktion“ des BDKJ teilgenommen. Hierbei stand für die Laufer Jugendlichen hauptsächlich der Umwelt- und Artenschutz, sowie die Sauberkeit in Lauf im Vordergrund. Bereits am Donnerstagabend fiel der Startschuss der „72 Stunden Aktion“ des Bund der Deutschen Katholischen Jugendlichen. Die Kampagne ist ein deutschlandweites Projekt, an dem sich über drei Tage alle Vereine des Dachverbandes beteiligen und in ihrer Region sozial betätigen können. Mit von der Partie war in diesem Jahr auch wieder die Kolpingjugend Lauf, die bereits vor 6 Jahren, als die Aktion das erste Mal bundesweit stattfand, das Wichernhaus in Altdorf unterstützte. Dieses Mal stand für die Jugendlichen allerdings Lauf im Mittelpunkt. Unter dem Motto „36 in 72“ war es den Teilnehmern ein Anliegen, die Stadt an 36 Orten nachhaltiger, grüner, sicherer,

schöner und lebenswerter zu gestalten und dabei möglichst kreative Ansätze zu verfolgen.

Die Projekte wurden schon im Voraus geplant und mit den Verantwortlichen der Stadt abgesprochen. So pflanzten die Organisatoren Kräuterhochbeete zur Selbstbedienung, Wildblumenwiesen in Gärten, interaktive Aschenbecher, Pfandboxen für Mehrwegflaschen, sowie die Reinigung von fünf Orten in Lauf, bei denen die Spielplätze im Vordergrund standen.

Hilfe bekamen die Laufer dabei von Kolping Serbien, die extra für diese Aktion mit insgesamt 15 Mitgliedern nach Lauf reiste und sich motiviert und begeistert mit in die Arbeit stürzte.

Da das Ziel recht ambitioniert und die eigenen Ansprüche hoch waren, machten sich die Jugendlichen direkt am Freitagmorgen an die Arbeit.

Die ehrenamtlichen Teilnehmer teilten sich in fünf Gruppen auf, von denen jede eine Idee in mehreren Ausführungen umsetzen sollten.

Fünf Personen nahmen sich, bewaffnet mit Handschuhen, Greifern und Müllsäcken, der Reinigung verschiedener Spielplätze an - darunter waren hauptsächlich Orte in Lauf West und Lauf links. Neben zahlreichen Zigarettenstummeln und Glasscherben säuberten sie die Spielplätze auch von Plastikverpackungen und Schmierereien. Die Gruppe war teilweise so motiviert, dass sie gleich noch die Straßen zwischen den Spielplätzen reinigten.

Die zweite Gruppe kümmerte sich um Kräuterhochbeete, die im Pfarrhof der St. Otto Kirche



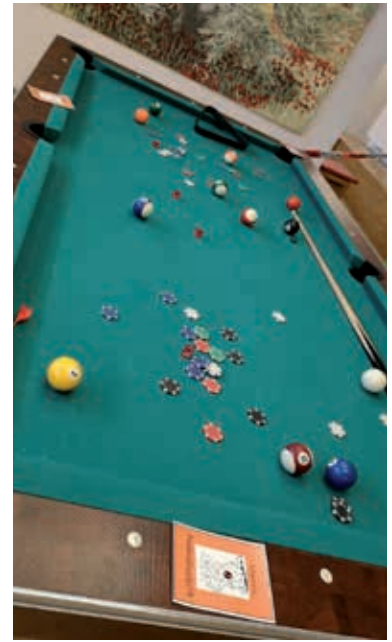
Escape-Rooms für Pandora

Ein Auszug aus der 72-Stunden-Aktion der Kolpingjugend Nürnberg-Zentral

WÜRNBURG

3 Am Donnerstag bereiteten wir vor der Auftaktveranstaltung der 72-Stunden-Aktion einen Escape Room im Hermann-Schubert-Raum im Kolpinghaus Nürnberg vor. Dafür mussten wir den Raum mit zwei Bettlaken teilen, um so zwei „Räume“ zu bekommen. Ein Raum sollte das Büro des Sicherheitschefs von einem von uns ausgedachten Land namens Dystopia, darstellen. Der andere einen Besprechungsraum. Zur Hintergrundgeschichte: Die Teilnehmenden sind die Regierungschefs von Pandora, einem weiteren von uns ausgedachten Land Europas. Sie wurden vom Sicherheitschef Dystopias entführt und in dessen Büro gesperrt. So will Dystopia verhindern, dass Pandora der EU beitrifft. Wegen der Europawahl wollten wir gerne eine Europa-Anspielung einbauen. Nach der Auftaktveranstaltung durchliefen Teilnehmende aus dem Kolpinghaus den Escape Rooms. Sie hatten schon Erfahrung damit und kamen so vor dem Ablauf der Zeit heraus. Am Samstag bereiteten wir zwei weitere Escape Rooms vor. Einen im relaxx, dem Freizeitkeller des Kolpinghauses samt Billardtisch, Kicker, Dartscheibe, der einen oder anderen „Leiche“ und einigen

versteckten Räumen. Da der Freizeitkeller ein Casino darstellen sollte, durften die entsprechenden Requisiten nicht fehlen wie zum Beispiel Pokerchips. Zur Hintergrundgeschichte: Die Teilnehmer sind als Geheimagenten in das geheime Casino der EZB eingebrochen, um veruntreutes Geld zu finden und damit zu entkommen. Das Casino war aufgrund eines Todesfalls geschlossen (deshalb auch die ein oder andere Leiche). Die Teilnehmenden schafften es ebenfalls, innerhalb einer Stunde aus dem Casino zu flüchten. Nachmittags kamen neun Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahre mit einer Betreuerin ins Kolpinghaus. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurden die Jugendlichen in zwei Teams aufgeteilt und in die verschiedenen Escape Rooms geführt. Nachdem beide Gruppen die Escape Rooms mit Bravour durchgeführt haben, gab es eine Pause. Im Innenhof haben wir eine kleine Brotzeit mit Brezen, Wurst, Käse, Obst und was alles noch dazugehört aufgebaut. Da unsere motivierten Teilnehmer alle noch den jeweilig anderen Escape Room durchspielen wollten, bauten wir derweilen die Räume wieder richtig auf. In Rekordzeit waren die Escape Rooms wieder auf Anfang gebracht worden. Dann tauschten die Teams die Räume. Beide legten ein gutes Tempo an den Tag. Den Casino-Escape Room schafften beide Teams in ca. 50 bis 55 Minuten. Bei unserem Escape Room im Hermann-Schubert-Raum stellte eine Gruppe einen neuen Rekord auf. In ca. 35 Minuten hatten sie den Escape Room gelöst. Nach einer kurzen Abschlussrunde entließen wir die Jugendlichen in ihren Samstagabend.





Ein Loblied auf das Handwerk

Vollversammlung der Handwerkskammer für Oberfranken mit Neuwahlen

Zuerst gab es die letzte Vollversammlung der alten Wahlperiode, bei der unter anderen die bisherigen Kolping-Gesellenvertreter **Alois Dötsch** und **Rainer Merklein** mit Ehrung und Dank durch Kammerpräsidenten Thomas Zimmer und Hauptgeschäftsführer Thomas Koller verabschiedet wurden. Anschließend erfolgte die konstituierende Sitzung der neuen Vollversammlung für die Wahlperiode 2019 bis 2024 mit Präsidiums- und Vorstandswahl. 17 neue Gesichter gab es unter den insgesamt 40 anwesenden von 42 Mitgliedern. Aus deren Mitte wählte das Parlament des oberfränkischen Handwerks das dreiköpfige Präsidium plus sechs weitere Vorstandsmitglieder.

Karl-Peter Wittig bleibt weiter im Vorstand

Präsident **Thomas Zimmer** (Mitglied der Kolpingsfamilie Bayreuth) wurde

einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls eine weitere Amtszeit als Vizepräsident der Arbeitgeberseite geht **Matthias Graßmann** (Bamberg) an. Neuer Vizepräsident der Arbeitnehmerseite ist **Harald Sattler** (DGB), der den langjährigen Vizepräsidenten **Karl-Peter Wittig** (Kolpingsfamilie Kronach) ablöst. Wittig, der drei Wahlperioden das Amt innehatte, ist weiter im Vorstand. Der Beauftragte des Kolpingwerkes für die Handwerksarbeit in Oberfranken, **Manfred Link**, dankte Wittig für seine langjährige vorbildliche ehrenamtliche Arbeit als Vizepräsident der Handwerkskammer für Oberfranken. Wittig selbst betonte gegenüber den Pressevertretern, dass die Wahlgemeinschaft aus Gewerkschaften und Kolpingwerk vereinbart habe, ihren Vizepräsidenten spätestens nach drei Wahlperioden von der jeweils anderen Partnerorganisation abzulösen. Außerdem werde

wohl die Übernahme des elterlichen Kfz-Betriebs nicht mehr so lange auf sich warten lassen.

Neubau eines Berufsbildungs- und Technologiezentrums in Bamberg

Die letzte Vollversammlung der abgelaufenen Wahlperiode befasste sich unter anderem mit der mittelfristigen Investitionsstrategie der Handwerkskammer. Sie sieht vor, sich bei den Berufsbildungs- und Technologiezentren (BTZ) künftig auf die Standorte Hof, Bayreuth und Bamberg zu konzentrieren und dort rund 60 Millionen Euro für Modernisierung und Neubauten auszugeben. Davon sollen rund 45 Millionen Euro als öffentliche Förderung fließen. Coburg solle als zweiter Verwaltungssitz erhalten bleiben und darüber hinaus ein innovativer Lernort für Aus- und Weiterbildung – ggf. mit

Ausgeschiedene Mitglieder der Handwerkskammer
Oberfranken 2019



Hans Peter Wollseifer (r.) zeichnete Thomas Zimmer mit
dem Handwerkszeichen in Gold aus



Foto der alten und neuen Arbeitnehmervertreter des KW: v.l. Werner Erhardt, Anita Heinisch, Rainer Merklein, Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl, Ralf Scheler, Alois Dötsch, Christian Tremel, Karl-Peter Wittig und die Beauftragten für die Handwerksarbeit in Oberfranken Wolfgang Schäffler und Manfred Link



Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger

Partnern wie der örtlichen Hochschule – werden.
HWK-Präsident Thomas Zimmer betonte in seiner Rede, dass es dem oberfränkischen Handwerk gut gehe und nannte als Herausforderung für die Zukunft unter anderem die Themen Fachkräftegewinnung, Betriebsnachfolge, Digitalisierung und Bürokratie.

Ja zum Meister

Der als Gast anwesende Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Hans Peter Wollseifer, rief den Vollversammlungsmitgliedern zu: „Es gibt keine Aufweichung des Meisters!“ Im Gegenteil, die Wiedereinführung der Meisterpflicht für manche Gewerke stehe unmittelbar bevor. Wir brauchen

ein Umdenken in der Gesellschaft. Akademische Bildung und berufliche Bildung müssen als gleichwertig betrachtet werden.

Große Ehrung für Thomas Zimmer

Der gerade wiedergewählte Präsident Thomas Zimmer war sichtlich gerührt – und das gleich zwei Mal. Hans Peter Wollseifer, der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) zeichnete seinen ZDH-Präsidiumskollegen Thomas Zimmer mit dem Handwerkszeichen in Gold und damit der höchsten Auszeichnung der Wirtschaftsgruppe überhaupt aus. Unter großem Beifall überreichte ihm der Präsident der Handwerks-

kammer im südfranzösischen Département Aude, der Partnerkammer der HWK für Oberfranken, Pierre Vera, die „Goldmedaille der Anerkennung des französischen Handwerks“. Damit ist Zimmer der Erste, der diese Auszeichnung außerhalb Frankreichs erhielt.

Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger lobte das Handwerk

Zum abendlichen Sommerempfang der HWK im Herzogkeller kam auch der bayerische Wirtschaftsminister und stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger. Er lobte das Handwerk vor zahlreichen Gästen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verwaltung in den höchsten Tönen. Er sprach von einer „Boombranche“, die trotz allgemein abflauernder Konjunktur „wie eine Eins stehe“. *Manfred Link*



Jugendwohnen in Nürnberg

Ein Interview mit dem Vorstand des Kolpinghauses Bernd Riedl

Im Diözesanverband bietet das Kolpinghaus in Nürnberg Möglichkeiten zum Jugendwohnen. Wie definiert sich das?

Die Menschen sind heutzutage mehr denn je mobil – auch in der Ausbildung oder bei der Arbeitsplatzsuche. Auch viele junge Menschen verlassen deshalb das Elternhaus und ihre Heimatstadt – und suchen eine Unterkunft. In ganz Deutschland bietet das Kolpingwerk deshalb für 14- bis 27-Jährige mit dem „Jugendwohnen“ eine für diese Altersgruppe bezahlbare Unterkunft an, ganz in der Tradition von Adolph Kolpings Gesellenhaus.

Aktuell gibt es über dreißig solcher Kolping-Jugendwohnen-Angebote – damit ist Kolping bundesweit der größte Anbieter in diesem Bereich!

Das heißt, Jugendwohnen ist auch eine Antwort auf die zunehmende Mobilität in der Berufswelt?

Die Gesellschaft wandelt sich gerade stark. Wir verlassen die Produktionsgesellschaft der Nachkriegszeit, in der in Schichten am Fabrikfließband gearbeitet wurde, und sogar schon die Dienstleistungsgesellschaft.

Das neue Schlagwort ist Arbeit 4.0 – darunter fällt ganz stark die Mobilität und Flexibilität der Arbeiternehmerinnen und Arbeitnehmer. Auch in der Ausbildung ist es nicht mehr normal, einen Ausbildungsplatz 10 oder 20 Kilometer vom Zuhause entfernt zu bekommen. Schon Jugendliche müssen beweglich sein und für ihren Traumberuf etwa von Franken ins Rheinland ziehen. Früher waren es die Handwerksbur-schen, die drei Jahre „auf der Walz“ waren, heute bedeutet

vielleicht das ganze Berufsleben ein solches bundesweites Arbeiten und Lernen.

Das heißt aber, dass mit der neuen Stelle auch eine bezahlbare Wohnung gebraucht wird. Die Immobiliensituation in vielen Städten ist bekanntlich sehr angespannt, da ist es gerade für Jüngere sehr schwierig, überhaupt ein Zimmer oder eine Wohnung zu finden – und wenn sich etwas bietet, ist es meist unerschwinglich. Da sind unsere 265 Plätze in Einzel- und Doppelzimmer für Auszubildende, Blockschüler und Schüler ein erschwingliches und tolles Alternativangebot für ein Zusammenleben auf Zeit – und zudem bieten sich Zuschussmöglichkeiten über BaföG oder die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB).

Was erwartet die Jugendlichen im Haus?

Vieles: Neben dem privaten Rückzugsort, also dem eigenen Zimmer, gibt es im Haus Gemeinschaftsräume mit Küche und Fernsehen, es gibt Billard, Kicker, Tischtennis und Dart. Dazu sogar einen richtigen Fitnessraum, in dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner auspowern können.

Das gemeinschaftliche Wohnen ermöglicht auch, schnell Kontakte zu knüpfen und gemeinsam die Stadt und ihre Freizeitangebote zu erkunden. Das Kolpinghaus liegt zentral in der Stadt, das verkürzt die Wege natürlich und ist sehr attraktiv!

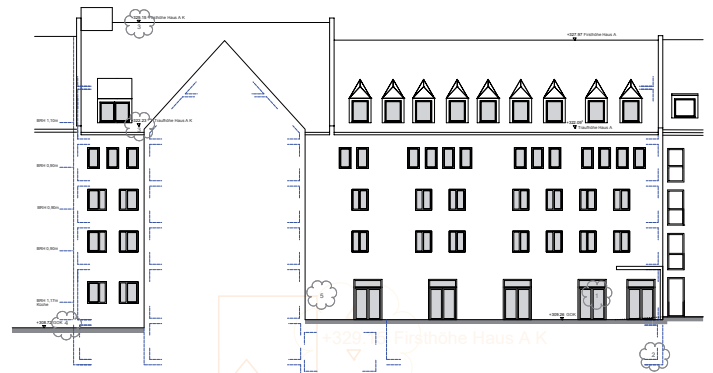
Neben den Kochmöglichkeiten bietet die Gastronomie im Haus Vollservice: Ob Frühstücksbuffet und Lunchpaket, wechselnde Abendmemüs und Schmankerl der Woche, ob vegetarisch oder vegan – für alle ist die beste Voll- oder Teilverpflegung im Angebot.



Jetzt gelten für 15-Jährige oder junge Volljährige andere Bedingungen als für Erwachsene.

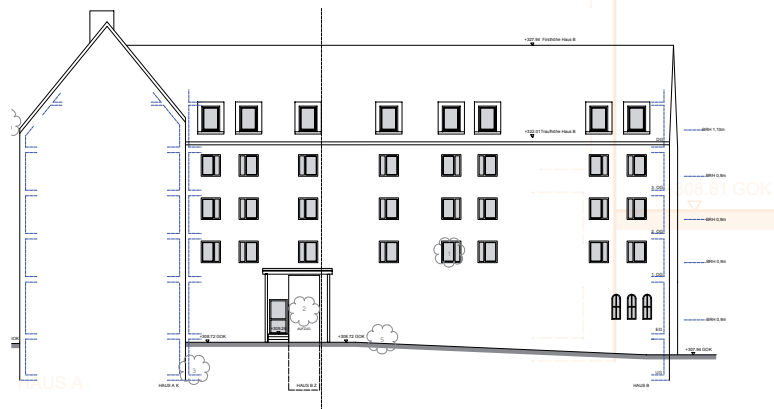
Natürlich – nach dem Sozialgesetzbuch haben Jugendliche Anspruch auf eine sozialpädagogisch begleitete Wohnform, wenn sie „heimatfern“ untergebracht sind. Um unsere Bewohnerinnen und Bewohner bestmöglichst zu unterstützen – und um diesen Anspruch zu erfüllen –, begleitet pädagogisches Fachpersonal die Jugendlichen.

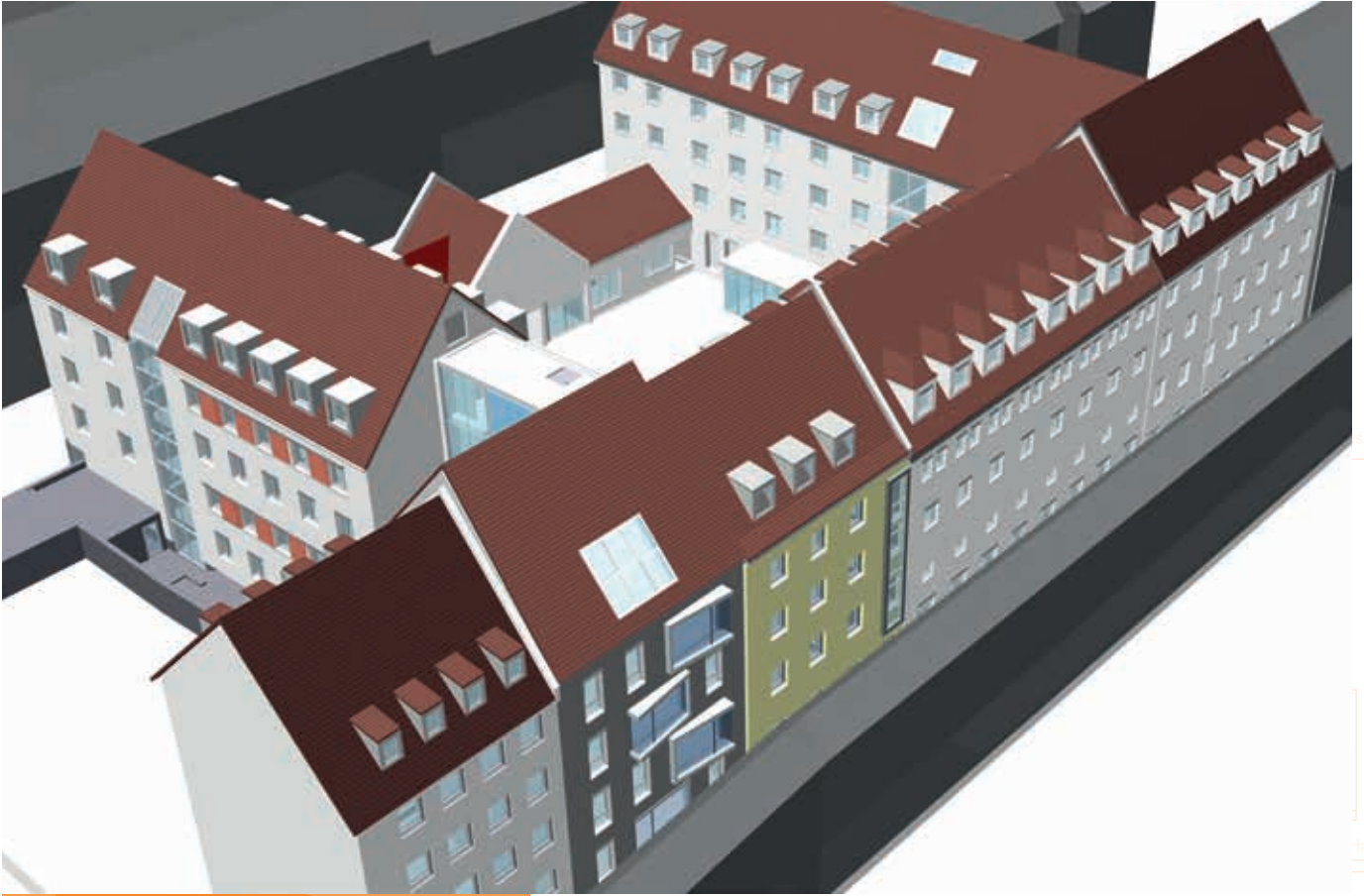
Deren Aufgaben sind sehr vielfältig. Zuerst sind sie natürlich die ersten Ansprechpersonen vor Ort und stehen für alle klei-



Früher waren

die Handwerksburschen
drei Jahre „auf der Walz“,
heute ist vielleicht
das ganze Berufsleben
ein solches bundesweites
Arbeiten und Lernen.





Jugendwohnen in Nürnberg

Das Haus bietet gut 265 Plätze in Einzel- und Doppelzimmer, Gemeinschaftsräume, Freizeitangebote sowie eine sozialpädagogische Betreuung.

Alle Informationen hier:

Kolpinghaus Nürnberg e.V.

Kolpinggasse 23 – 27, 90402 Nürnberg
Telefon 0911-206920
www.kolpinghaus-nuernberg.de

neren und größeren Probleme zur Verfügung. Daneben sorgen sie dafür, dass das Zusammenleben auch organisatorisch funktioniert: Gemeinschaftsdienste, Putzpläne und Sauberkeit, Absprachen und Regelungen etwa wegen des Fernsehprogramms oder der Kühlschranknutzung – all das besprechen sie gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Aber gerade als pädagogische Fachkräfte können sie auch sehr gut die verschiedenen immer wieder auftretenden Konflikte des Zusammenlebens nicht nur organisatorisch regeln, sondern auch reflektieren und auf einer emotionalen Ebene klären – und diese so bei den jeweiligen Streitparteien auch mit Einsicht und Vernunft Auseinandersetzungen beilegen. Dadurch profitieren die jungen Menschen auch sozial sehr stark von diesem Wohnkonzept. Daneben organisieren sie auch eigene Angebote: Ob Training und Coachings in verschiedenen Bereichen, ob Bildung-, Info- oder thematische Einheiten oder einfach Freizeitgestaltungen im Haus, in Nürnberg oder im Umland – das wird natürlich gerne angenommen.

Stichwort Konflikte – gibt es da auch weitergehende Konflikte als der nicht erledigte Abwasch?

Jugendwohnen ist ein sozialpädagogisches Angebot für junge Menschen



in der Berufsausbildung oder davor. Und so verschieden wie die Berufe sind natürlich auch die Auszubildenden. Damit haben wir ganz unterschiedliche Bedürfnisse im Haus. Da sind auch vielleicht widersprüchliche Interessen normal und es kann immer wieder zu Differenzen kommen. Aber gerade dafür sind unsere sozialpädagogischen Fachkräfte natürlich geschult.

Daneben ist es auch wichtig, dass wir bei Jugendlichen unter 18 einen guten Kontakt zu den Eltern haben. Meistens bietet schon die Suche bzw. die Besichtigung des Hauses eine gute Gelegenheit, sich kennenzulernen und sich auszutauschen. Den Bewohnern muss es gefallen, aber die Eltern müssen auch beruhigt sein. Daneben gibt es immer wieder auch organisatorische oder bürokratische Angelegenheiten, bei denen wir den Kontakt und die konkrete Zusammenarbeit mit den Eltern brauchen. Wenn wir etwa als Zuschuss die Berufsausbildungshilfe beantragen wollen oder beim Kontakt zwischen Betrieb oder Schule und den Eltern helfen, stets ist die Mithilfe auch der Erziehungsberechtigten wichtig.

Ist das Haus und ist die Idee zukunftssicher?

Das Haus hat eine lange Tradition. Seit Eröffnung 1951 haben fast 30.000 Personen das Angebot genutzt. Vieles ändert sich, auch der bauliche Zustand leidet natürlich, trotz verschiedener Reparaturen und Renovierungen. Deshalb war eine Generalsanierung dringend notwendig. Diese läuft aktuell – wir sind jetzt beim letzten Bauabschnitt und hoffen, im nächsten Jahr den Um- und Ausbau während des laufenden Betriebs abschließen zu können.

Aber wir merken schon, wie gut das Haus und sein Konzept jetzt wieder angenommen werden – Handwerk und Wirtschaft und natürlich die Jugendlichen brauchen solche Angebote, um auf dem Markt zu bestehen.

Mit dem aktuellen Stand, mit unserem Konzept und dem frisch formierten Team sehen wir gut gerüstet in die Zukunft!



Auswärts zuhause –

Die Initiative „Auswärts zuhause“ ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen des Jugendwohnens. Sie hat ein Gütesiegel für alle Häuser entwickelt, die sich zu 13 definierten Qualitätsstandards bekennen. Darunter fallen die Qualität der Unterkünfte, die pädagogische Begleitung und etwa auch die Verpflegung in den Häusern. Eine zusätzliche Sicherheit für die erfolgreiche Integration von Jugendlichen in Arbeit und Gesellschaft.

Das Jugendhaus Nürnberg ist Teil dieser Initiative.

Kolpinghaus Nürnberg unter neuer Heimleitung

Seit Februar 2019 hat das Kolpinghaus Nürnberg zwei neue Heimleiterinnen. Simone Fritz kennt das Haus bereits seit 29 Jahren, Sabine Schenk-Schäfer seit 12 Jahren. Die beiden sagen von sich selbst: „Wir lieben das Haus. Uns ist es sehr wichtig, dass junge Menschen auch in Zukunft ein schönes ‚Auswärts Zuhause‘ haben. Dafür stehen wir.“

Mit der Unterstützung von Susanne Treuheit, sie ist verantwortlich für die Buchhaltung, werden Frau Fritz und Frau Schenk-Schäfer das Jugendwohnen im Kolpinghaus Nürnberg auch über die Sanierungsphase hinaus gut auf den Weg bringen. Nebenbei engagieren sich die beiden auch noch ehrenamtlich auf den unterschiedlichen Ebenen bei Kolping.



Sabine Schenk-Schäfer, Susanne Treuheit, Simone Fritz

Mehr als nur eine alte Hose

Altkleider helfen der Welt

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V. erfuhrt in den letzten Jahren eine starke Ausweitung seiner Aufgaben und Aktivitäten. In Franken wie im ganzen Bundesgebiet engagieren sich Kolpingsfamilien und setzen sich ein etwa für Jugendliche, Familien und Auszubildene und in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft.

Ob Elternschulung, eine vielfältige Jugendarbeit vor Ort und über-regional, Familienfreizeiten oder das breite Bildungsprogramm, ob durch die Mitarbeit in Handwerkskammern, bei Sozialgerichten oder Arbeitnehmervertretungen, ob in der Inklusion, der Flüchtlingshilfe und vielen anderem mehr: Das Kolpingwerk ist ein wichtiger Baustein im sozialen Gefüge unserer Gesellschaft. **Die Hilfe zur Selbsthilfe steht bei der Kolpingarbeit im Mittelpunkt.** Zur Finanzierung der vielfältigen Aufgaben sammelt das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg an vielen Standorten in Oberfranken Altkleider.

Diese Arbeit ist unsere wichtigste Aufgabe – und damit unterstützt Ihre Kleiderspende an Kolping direkt soziales Engagement in Franken, in Deutschland und der ganzen Welt.

**Unser Logistikpartner und
Drittbeauftragter FWS GmbH
ist zertifiziert:**



**Ihre Kleiderspende wird zur finanziellen Unterstützung
unserer sozialen und gemeinnützigen Projekte.**

»Wer Mut zeigt, macht Mut«

Adolph Kolping

Ein saubere Lösung für Sie – und die Umwelt

Altkleider sind kein Abfall, sondern **ein wertvoller Rohstoff**. Wenn Sie Ihren Schrank aussortieren und zur Kleidersammlung bringen, wollen Sie Gutes tun. Altkleider, die gewaschen, gebügelt und sauber verpackt in die Kolpingkleidercontainer gehen, nützen anderen Menschen – und der Natur. **Die Produktion von jedem Kilo Baumwolle verbraucht bei seiner Produktion über 27 000 Liter kostbares Trinkwasser**. Das entspricht einem ganzen Schwimmbad. Die Wiederverwendung hilft, diesen lebenswichtigen Rohstoff zu sparen und schützt die Umwelt. Auch Papst Franziskus fordert in seiner aktuellen Enzyklika „Laudato si“ zum Umweltschutz einen bewussten Umgang mit den Wasserressourcen und nennt den Zugang zu sauberem Trinkwasser ein Menschenrecht. **Daneben verringert die Sammlung das Müllaufkommen** und fördert die Kreislaufwirtschaft sowie die Rohstoffverwertung.

Standort gesucht! Für unsere Altkleidersammlung suchen wir neue Aufstellmöglichkeiten für unsere Container. Sagen Sie uns Bescheid, wenn Sie einen geeigneten Standort wissen. Die Container brauchen nur etwa einen Quadratmeter Platz – das ist wenig Raum, der viel Gutes bewirken kann. Schicken Sie uns einfach die Adresse von möglichen Standorten zu – wir organisieren umgehend eine Aufstellung (wenn möglich).



Helfen Sie mit!

Unterstützen Sie die vielfältige Arbeit des
Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg!

Gerne können Sie unsere Arbeit direkt mit
Ihrer Geldspende unterstützen:
Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.
LIGA Bank Bamberg
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE10 7509 0300 0009 0320 02

Infos und Kontakt:
Kolping Service gGmbH
Ludwigstraße 25
96052 Bamberg
info@kolpingwerk-bamberg.de
www.kolping-service.de



Besuch in Biertan (Unesco-Weltkulturerbe seit 1993)

Besuch unserer Kolpingprojekte in Rumänien

**Fahrt des Diözesanverbandes: Unsere Spenden sind gut angelegt –
und Rumänien hat touristisch viel zu bieten**



- ▲ Zum Cappuccino in die Einkaufspassage
- ◀ Allee zum Parlamentspalast, Architektur aus der kommunistischen Zeit



▲ Das Innenministerium vor der Revolution: Hier hielt Ceaușescu seine letzte Rede – ein wichtiger Gedenkplatz für die Rumänen



▲ Vor dem Nationaltheater – Corneliu Bulai 3. von links



▲ ▶ Fahrt nach Brasov (Kronstadt) ins Kolpinghotel, dort Abendmesse mit dem Nationalpräses mit 10 (!) Zelebranten in der attraktiven Kolpingkapelle des Hauses



▲ Ausflug zum Schloss Peles in Sinaia, der Residenz des früheren rumänischen Königs; erbaut Ende des 19. Jahrhunderts, mit unglaublicher Ausstattung: Alles, was es damals an Haustechnik gegeben hat, ist eingebaut (Aufzüge, Staubsaugeranlagen usw.). ▶ Ein Magnet für Touristen und ein Muss für Einheimische: Schlangen schon vor der Öffnung





▲ Rundgang durch Brasov mit dem dreieckigen Marktplatz, mit dem Rathaus und der orthodoxen Kirche



▲ Ausflug ins „Sockendorf“ Deutsch Weiskirch mit seiner Kirchenburg



▼ Vor dem Mittagessen war Appetit-Tanz angesagt, angeleitet von freiwilligen Jugendlichen im orangen T-Shirt



◀ ▼ Das Kinderheim in Oituz ist ein Vorzeigeprojekt von Kolping Rumänien. In der strukturschwachen Region wird mit Kindergartenkindern pädagogisch gearbeitet. Finanziell Schwache zahlen keinen oder nur geringen Beitrag und werden bei weiten Heimwegen gefahren. Viele sind „Eurowaisen“, d.h. Kinder, deren Eltern in anderen europäischen Ländern arbeiten. Das ZDF hat in einer Dokumentation darüber berichtet. Nachmittags kommen auch noch Schulkinder zur Hausaufgabenbetreuung. Leiter Corneliu Bulai schätzt den Bedarf an solchen Betreuungsplätzen auf das Dreifache „seiner“ Einrichtung. Der Bau des Hauses wurde aus Spenden von Kolping in Deutschland finanziert, überwiegend durch Privatspenden aus dem Raum der Erzdiözese Bamberg. Für den laufenden Betrieb und die Angestelltengehälter sind weiterhin Spenden nötig, auch wenn es viele ehrenamtliche Helfer und jugendliche Freiwillige gibt.





Die berühmten Moldauklöster. Beispielhaft für die über 40 Klöster in der Region Moldau besucht die Reisegruppe die zwei Klöster Moldovita ▲ und Voronet ► (die Ikonostase unter der Kuppel) – beide mit einer überwältigenden Bilderflut nicht nur außen, sondern auch im Innern.

▼ Ausflug ins Hinterglasikonenmuseum Sibiel: Dort befindet sich eine einmalige Sammlung von Hinterglas-Ikonen



► Unser Projekt in Karansebesch: Die Bastelwerkstatt für Behinderte aus der Gegend wurde überwiegend aus den Weihnachtsspendenaktionen unseres DV finanziert.

▼ Eduard erklärt uns die Pläne seines neuen Projekts in Temeswar: Ein Kolpinghaus, primär für Jugendwohnen – hier die Baustelle



▲ Abschlussessen am Abend



Für den Frieden wandern

52. Internationale Kolping-Friedenswanderung unter dem Motto: Frieden entdecken – Gastgeber war diesmal Kolping Luxemburg – 18 Bamberger dabei

Nachrichten von Krieg, von Gewalt gegen Wehrlose und Terror. Zu Hauf prasseln sie auf uns ein. In Zeiten von Internet und via Smartphon hören wir sie von allen Seiten und lesen sie täglich. Langsam aber sicher lässt uns das resignieren. „Ich kann da eh nichts tun.“ Aber ist das wirklich so? Anfang Mai sind Freundinnen und Freunde der 52. Kolping-Friedenswanderung aus 10 Ländern in eine der schönsten Gegenden Luxemburgs, dem Ösling nach Vianden gekommen. Unter dem europäischen Gedanken „Frieden entdecken“ wurde im Nordosten des Großherzogtum Luxemburgs ein beachtliches Friedenszeichen gesetzt.

Die Kolping-Friedenswanderung geht zurück auf den ersten Friedenspilgermarsch 1968 von Sachseln nach Einsiedeln, aus Anlass des 500. Todestages des Friedensstifters Bruder Klaus. Seitdem fand die Friedenswanderung an vielen Orten in Europa statt. So waren die letzten Auflagen in Deutschland, Schweiz und in Prag. Das Zusammenkommen, Geselligkeit, Wandern und ein buntes Rahmenprogramm unterstützen den Friedensgedanken.

Jung und Alt treffen, um miteinander und „mit Kolping“ auf dem Weg zu sein. In diesem Sinne ist es der Friedenswanderung gelungen „jung“ zu bleiben, immer wieder neue Interessierte mit auf dem Weg zu nehmen, um so dieses wichtige Anliegen des Gebetes um den Frieden neuen Schwung und neue Impulse zu geben.

Unter den annähernd 300 Teilnehmern der diesjährigen Friedenswanderung des internationalen Kolpingwerkes aus Deutschland, Litauen, Luxemburg, Moldawien, Österreich, Rumänien, der Schweiz, Slowenien, Südtirol und Tschechien befanden sich auch 18 Bamberger. Voll Freude und begeisterter Eindrücke kehrten sie aus Luxemburg zurück.

Vianden liegt in einer unvergleichbar schönen Lage an den Ufern der Our, inmitten einer wunderbaren Naturlandschaft. Im Gefolge des großen französischen Romantikers Victor Hugo, locken die engen Gassen, die gotischen Kirchen, die Ringmauer mit ihren Wehrtürmen, alljährlich Tausende Besucher in das schmucke, am Fuße der mächtigen, restaurierten Burg (9. Jahrhundert) gelegene, mittelalterliche Städtchen.

Nach der Anmeldung und dem Bezug der Quartiere trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Eröffnungsgottesdienst in der Trinitarierkirche von Vianden. 32 Kolpingbanner und -Fahnen zogen in die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche ein. „Es war schon ein erhebendes Gefühl eine solch große Anzahl von Bannern und Fahnen zu sehen“, schwärmt eine Teilnehmerin. Feierlich umrahmt wurde die Messe vom Chorale Trinitaire Veinen. Für die Anwesenden war es ein besonders eindrucksvoller Start in die Friedenswandertage.



Wer einmal an einer Friedenswanderung teilgenommen hat, weiß, wie bereichernd und unvergesslich diese Tage sind.

An allen vier Tagen war Gebet, Wandern und Gespräch und gemeinsames Feiern wichtige Säulen dieses Zusammentreffens. Bei den beiden Friedenspilgermärschen am Freitag und Samstag, die bei gutem Wanderwetter auf sorgfältig angelegten Wanderwegen mit ihren zahlreichen, atemberaubenden Panoramas führten und die Teilnehmer einen Einblick in die Schönheit dieser einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft gab, ist das Thema Frieden und die Situation in Europa allgegenwärtig. Kurze Andachten am Beginn und während der zwei Wanderungen unterstrichen die Bedeutung, dass der Friede immer wieder auch erbetet werden muss. Es ging um den Frieden, die eigene Vorstellung davon, aber auch darum, was kann jeder und jede dazu beitragen, damit wenigstens ein kleines bisschen mehr Frieden auf der Welt ist?

Zuerst ging es auf den 470 Meter hohen „Mont Saint Nicolas“, der eine interessante Sicht auf das Becken des Pumpspeicherwerk und den mit dem Ufer über einen Steg verbundenen Entnahmeturm freigibt. Der Blick auf das Our-Tal, das in das fruchtbare Hochplateau des Oesling eingebettet ist, und auf einige Hügel in Deutschland, entschädigten die Wanderer für die Mühen. Die etwas gemütlichere Rückkehr entlang der Our, flankiert von seltene Auwaldbeständen, wurde

vom Rauschen des Flusses begleitet. Die nächste Wanderung führte die Friedenspilger über die Grenze zum Schloss Kewenig bei Körperich. Die abwechslungsreiche Wanderung führte durch eine grandiose, uralte Mittelgebirgslandschaft. Sie zählt zu den vitalsten Lebensräumen Europas! Seit 2012 hat es sich die Luxemburger Familie Weyrich zur Aufgabe gemacht, das marode Schloss liebevoll zu renovieren und instand zu halten. Sie ließen es sich nicht nehmen, die Gruppe auf ihrem Grundstück zu begrüßen und die Möglichkeit zu geben, das Mittagessen einzunehmen, obwohl es für die Öffentlichkeit noch nicht zugänglich ist.

Festprediger beim Abschlussgottesdienst in der Trinitarierkirche von Vianden war Kolpinggeneralpräses Ottmar Dillenburg. Dillenburg brachte seine Hoffnung auf das Fortbestehen der Friedenswanderungen zum Ausdruck und unterstrich die unablässige Notwendigkeit, für den Frieden einzutreten.

Für die Abendprogramme hatten die Organisatoren eine Unterhaltung organisiert. Doch die eigentliche Unterhaltung waren einmal mehr die Teilnehmer selber. Wie eine große Familie unterhielt man sich, scherzte und lachte und genoss die Geselligkeit.

Wer einmal an einer Friedenswanderung teilgenommen hat, weiß, wie bereichernd und unvergesslich diese Tage sind. Sie stärken für den Alltag, erweitern den Horizont über Ländergrenzen hinweg, sind Herzensbildung, schärfen den Sinn für Nöte und es entstehen Freundschaften fürs Leben. Die Kolping Friedenswanderung lebt von der guten Tradition und dem Zulassen von immer neuen Ideen, Menschen und Gedanken.

Traditionell wurde beim Abschlussabend nicht nur der ausrichtenden Kolpingsfamilie und ihren vielen Helferinnen und Helfern unter großem Beifall gedankt, sondern es wurde auch der Staffelstab in Form des Banners der Friedenswanderung an Kolping Slowenien weitergegeben, die vom 7. bis 10. Mai 2020 nach Maribor zur 53. Internationalen Kolpings-Friedenswanderung einladen.



Termine

Forum für Kolping-Frauen aus ganz Bayern

Kolpinghaus Augsburg
28.09.2019
11:00 – 16:00 Uhr

Liebe Verantwortliche für Frauenarbeit, seit langem ist es mir ein Anliegen, die Frauenarbeit bei Kolping im Landesverband besser zu vernetzen. In allen bayerischen Diözesanverbänden wird gute Frauenarbeit geleistet!

Meist erfinden die Kolpingfrauen – nach altgewohnter Manier das Arbeiten gewöhnt – die Räder jeweils neu. Ich denke, wir könnten und sollten voneinander profitieren. Zudem macht Vernetzung stark und schafft neue Kontakte.

Daher lade ich euch am 28.09.2019 zum ersten „Forum für Kolping- Frauen“ ins Kolpinghaus Augsburg ein.

Anmeldung an
das Landesbüro:
info@kolpingwerk-bayern.de

Veranstalter: Kolpingwerk
Landesverband Bayern
Adolf-Kolping-Str. 1
80336 München

September

11.09.2019

Diözesaner Fachausschuss
Kirche mitgestalten (FA KM)
Ort: St. Christophorus, Fürth

15.09.2019

Diözesanwallfahrt nach Marienweiher

23.09.2019

Schulungsveranstaltung CD-Richtlinien
Kolpingwerk Deutschland
Ort: Nürnberg

23.09.2019, 16.00 – 18.00 Uhr

Diözesaner Fachausschuss Gesellschaft
und Politik (FA GP)
Ort: Kolpinghaus Nürnberg

28.09.2019, 11.00 – 16.00 Uhr

Forum für Kolpingfrauen
Veranstalter Kolpingwerk Landesverband Bayern
Ort: Kolpinghaus Augsburg

Oktober

11.10.2019, 10.00 – 17.00 Uhr

Jubiläumsfeier, 50 Jahre Kolping International
Ort: Thomas-Morus-Akademie, Bensberg bei Köln

13.10. – 20.10.2019

Fahrt nach Alsopahok
Veranstalter: Kolpingsfamilie Forchheim

23.10.2019, 18.30 Uhr

Mitgliederversammlung Kolpingwerk
Diözesanverband Bamberg e.V. (Rechtsträger)
Ort: Diözesanbüro Bamberg (großer
Besprechungsraum)

November

13.11. – 14.11.2019

4. Kongress der Gesundheitsregion Plus Bamberg
„Glück und Gesundheit – Rahmenbedingungen
für ein gelingendes Aufwachsen“

Ort: Landratsamt Bamberg

15.11. – 17.11.2019

Auftankwochenende für Frauen

Thema: Mein Leben ein Glücksprojekt

Ort: Arbeitnehmerbildungs- und
Begegnungsstätte Obertrubach

16.11. – 17.11.2019

Diözesanversammlung in Vierzeheiligen

Ort: Diözesanhaus

Dezember

11.12.2019

Diözesaner Fachausschuss Kirche mitgestalten (FA KM)

Ort: St. Christophorus, Fürth

Vorschau auf 2020

14.03.2020

Vorsitzendentagung in Vierzeheiligen

17.05.2020

Familienrallye in Herzogenaurach

Juli 2020

Vater-Kind-Zeltlager in Hühnerloh

03.10.2020

Landeswallfahrt der Kolpingsfamilien im
Kolpingwerk Landesverband Bayern

Ziel: Bamberger Dom

10.10.2020, ab 18.00 Uhr

150jähriges Jubiläum der KF Herzogenaurach -
Festgottesdienst und Festabend

14.11. – 15.11.2020

Diözesanversammlung in Vierzeheiligen

Auftankwochenende für Frauen

Mein Leben ein Glücksprojekt

Winkt uns das Glück, wenn wir alles tun, was man von uns verlangt? Ist es so wie im Märchen Rumpelstielzchen?

Wir Frauen sind heute sehr beschäftigt und in dem, was wir tun, sehr gut: Berufstätigkeit, Verlässliche Gefährtin für den Partner, Kindererziehung, Versorgung alter Eltern, Sorge für gute Ernährung, Taxifahrerin, Gesundheitsexpertin, Sport und Zeit für uns selbst ... und vieles mehr. Wir sind nicht selten 24 Stunden im Einsatz. Wir tragen Verantwortung für vieles und versuchen oftmals das Unmögliche möglich zu machen. Sportler bekommen dafür eine Medaille, wenn sie ihre Höchstleistung vollbracht haben. Wir nicht – schade eigentlich!

Mit hoffentlich einigen Aha-Effekten zum Glück, soll dieses Wochenende einladen, Kraft und Energie zu tanken. Nicht durch noch mehr tun, sondern ganz in Ruhe, Leichtigkeit und nicht zuletzt mit einer Prise Humor.

Termin: 15. 11. – 17. 11. 2019

Anreise: Freitag 15.11.2019, 18.00 Uhr mit dem Abendessen;

Abreise: Sonntag, 17.11.2019, 19.30 Uhr nach dem Mittagessen

Veranstaltungsort: Arbeitnehmerbildungs- und Begegnungsstätte Obertrubach, Pfarrer-Grieb-Weg 25, 91286 Obertrubach

Leitung: Luitgard Dannhardt, Familienreferentin

Zielgruppe: Frauen und Mütter jeden Alters

Teilnahmegebühr: EZ 155,00 Euro, DZ 145,00 Euro
Die Preise beinhalten Übernachtung, Vollverpflegung, Bettwäsche, Seminarleitung

Mitzubringen sind: Bequeme Kleidung und Schuhe für drinnen und draußen, Decke oder Isomatte

Noch Restplätze frei



Altkleider –
Ein Rohstoff mit sozialer und emotionaler Verantwortung!

FWS – Ein Partner von der Erfassung bis zur Verwertung, mit dem ökologischen, ökonomischen und sozialen Bewusstsein!



FWS



FWS GmbH
Außer der Schleifmühle 65 • D - 28203 Bremen
Telefon +49 (0) 4 21-34 62 5-0
Telefax +49 (0) 4 21-34 20 79
E-Mail: info@fws.de • www.fws.de



Meine Karriere: läuft!



Starte durch
und werde Hand-
werksmeister/in!

Ausbildung zum/r Handwerksmeister/in

Alle Infos finden Sie unter

www.hwk-oberfranken.de/Meisterwerden



**Handwerkskammer
für Oberfranken**

Kolping in 12 Sätzen

1. *Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.*
2. *Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.*
3. *Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.*
4. *Wir sind in der Kirche zu Hause.*
5. *Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.*
6. *Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.*
7. *Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.*
8. *Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.*
9. *Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.*
10. *Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.*
11. *Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.*
12. *Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.*